

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **20 (1898)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schweizer Frauen-Zeitung

Zwanzigster Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



**Abonnement.**  
Bei Franto-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6. —  
Halbjährlich . . . . . „ 3. —  
Ausland franto per Jahr „ 8. 30

**Gratis-Beilagen:**  
„Für die kleine Welt“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),  
„Koch- u. Haushaltungsschule“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Honegger,  
Wienerbergstrasse Nr. 7.  
Telephon 639.

**Inserationspreis.**  
Per einfache Zeile:  
Für die Schweiz 20 Cts.  
„ das Ausland: 25 „  
Die Reklamezeile: 50 „

**Ausgabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Anzeigen-Regie:**  
Expedition  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
Aufträge vom Platz St. Gallen  
nimmt auch  
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer freie zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 24. April.

**Inhalt:** Gedicht: In stiller Stunde. — Die Frau in der Fabrikarbeit. — Ein Mäuerkindchen mit einem Schulbusch aus Amerika. — Rentenversicherung. — Sprechsaal. — Feuilleton: Auroras Prüfungen. Erste Beilage: Gedicht: Nachbarschaft. — Das beste Getränk. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate. Zweite Beilage: Gedicht: Jöyll. — Die Motorwege. — Die Stahlseher in Russland. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

## In stiller Stunde.

Geheimnisvoll in stiller Abendstunde  
„Fühl“ ich, daß Welt und Ewigkeit im Bunde;  
Ich träume wachend, höre immer wieder  
Verhallte Schritte, längst verkaufte Lieder.

Was naht mir so leise, wenn es dunkel,  
Im Schattent oft so strahlend Lichtgefunkel?  
Ist es die Seele, die ich ausserkoren,  
Die ich gefunden — und dann schnell verloren?

Ein Engel, schöner denn ein Traumgebilde,  
Schwebt oft zu mir aus himmlischem Gefilde,  
Und spricht mit mir, so wunderbar und eigen,  
Wenn sanfter Nachtwind flüstert in den Zweigen.  
Pauline Pfister.

## Die Frau in der Fabrikarbeit.

Über das in bestimmten Kreisen herrschende Bestreben, die verheiratete Frau von der Fabrikarbeit auszuschließen, um sie ihrem höhern und natürlichen Berufe als Hausfrau, Mutter und Erzieherin wiederzugeben, läßt sich die deutsche Schriftstellerin Elise Fehnhäuser in Widerlegung der Ansichten des Statistikers R. Martin, in nachfolgender Weise vernehmen:

In England und Deutschland, schreibt sie, ergibt ein Vergleich der Zahlen einer Statistik über die Textilindustrie die Tatsache, daß die Fabrikarbeit verheirateter und verheiratet gewesener Frauen im Verhältnis zur Zahl der Fabrikarbeiter nicht zunimmt, vielmehr verhältnismäßig etwas abzunehmen scheint, in Deutschland trotz des seit 1892 vollständig durchgeführten Verbotes der Kinderarbeit, an deren Stelle erwachsene männliche und weibliche Arbeiter traten.

Trotzdem treten verschiedene Socialpolitiker für Ausschließung der verheirateten und verheiratet gewesener Frauen aus der Fabrik ein, weil sie die Folgen der eheweiblichen Fabrikarbeit für verderblich halten. „Die verheiratete Frau in der Fabrik ist die Achillesferse des Kapitalismus und Socialdemokratismus“ sagt Martin in seiner Broschüre. Martin aber hat, wie er selbst eingesteht, vor allen Dingen am Bestehenbleiben der alten Gesellschaftsordnung Interesse, er strebt um jeden Preis dieses „im edelsten Sinne des Wortes kon-

servative Ziel“ an, er schreibt der Einführung der weiblichen Personen aus dem Hause und der Werkstatt in das geschlossene mechanische Etablissement hauptsächlich deshalb großen und nachhaltigen Einfluß auf die Umgestaltung der menschlichen Gesellschaft zu, weil sie „das weibliche Wesen emancipiert“. „Das Weib wird des rechnenden Denkens mächtig, es wird aufgeklärt, herzenskalt, bewußt.“

Nun, wenn Herr Martin nicht gar so „im edelsten Sinne des Wortes konservativ“ wäre, so würde er, wie jeder moderne Mensch, der für die Bedürfnisse der Gegenwart ein Auge, der mit dem Pulsschlag der Zeit Fühlung hat, es mit Freuden begrüßen, daß das Weib des rechnenden Denkens mächtig, daß es aufgeklärt wird. Glaubt Herr Martin wirklich, daß die Güte des Weibes nur auf seiner Unwissenheit beruht, glaubt er, daß Aufgeklärtheit mit Kaltberzigkeit identisch ist? Er sehe sich nach der höchsten Blüte weiblicher Edelherzigkeit und weiblicher Güte um, er wird sie nur mit der Blüte der Kultur vereint finden. Je aufgeklärter und denkender das Weib wird, um so intensiver, weil nach der richtigen Seite hin, wird sich seine Warmherzigkeit entwickeln. Daß die verheiratete Frau, die in der Fabrik arbeitet, aufgeklärter wird, wäre also kein Grund, sie von der Fabrik auszuschließen.

Die Verfasserin stellt ferner fest, daß durch die statistischen Erhebungen ein Zusammenhang zwischen der Sterblichkeit der Kinder im frühesten Lebensalter und der Fabrikarbeit der Mutter nicht nachweisbar sei.

Nichtsdestoweniger, fährt sie fort, würde ich es selbstverständlich für das Beste halten, daß die Fabrikarbeiterin, die Säuglinge zu Hause hat, nicht in die Fabrik geht; es ist dies aber einseitigen ein ganz unerreichbares Ideal, weil sie auch heute nur aus Not arbeiten geht. Martin gibt in seiner Broschüre zu, daß ein großer Teil der verheirateten Arbeiterinnen für sich und ihre Familie den notwendigsten Lebensunterhalt ganz oder teilweise verdienen müsse; er meint aber, daß ebenso häufig die verheirateten Frauen die Fabrik nur aufsuchen, um ihre und ihrer Familie Anstands- und Luxusbedürfnisse zu befriedigen. Selbst wenn dem so wäre, so möchte ich an den Verfasser die Frage richten, ob Anstandsbedürfnisse nicht mit den notwendigen Bedürfnissen identisch sind? Ich glaube jedoch, daß seine Annahme überhaupt nicht richtig ist. Martin hat eine Erhebung über den Beruf der Ehemänner der verheirateten Fabrikarbeiterinnen angestellt. Dieser Erhebung zufolge wurde von 750 in der Wigognespinnerei und in der Buckstinfabrikation des Krimtschauer Amtgerichtsbezirk beschäftigten Ehefrauen der Beruf ihrer Ehemänner

festgestellt. Von diesen 750 Ehemännern waren 411 als Fabrikarbeiter in derselben Industrie thätig. Unter ihnen befinden sich nur drei Meister, wahrscheinlich wegen Stellenlosigkeit der Ehemänner; dieselben beziehen nämlich in den Wigognespinnereien einen Jahreslohn von etwa 2000 Mark, in den Buckstinfabriken von 1424 Mark und pflegen in der Regel ihre Frauen nicht in die Fabrik zu schicken. Auch von den 200 Salfactorspinnern schicken nur 25 ihre Frauen in die Fabrik, weil sie einen Wochenlohn von 20 Mark, Jahreslohn von 1040 Mark haben. Dagegen lassen von den etwa 500 verheirateten mechanischen Stuhlarbeitern, die nur einen Wochenlohn von 16.50 Mark haben, schon 167 ihre Frauen durch Fabrikarbeit mitter-bienen. Von den etwa 200 verheirateten Färbereiarbeitern, die einen Wochenlohn von nur 12—14 Mark haben, sandten gar 88 ihre Frauen in die Fabrik; von den etwa 100 verheirateten Krempel-auspugern mit 13—16 Mark Wochenlohn mußten 43 Frauen durch Fabrikarbeit mitterwerden.

Aus den Böhen ersehen wir, daß, je tiefer ihre Scala sinkt, um so eher die Frauen mitterwerden müssen; wo die Arbeiter auskömmliche Löhne haben, da bleibt die Frau zu Hause. Ich meine, das zeigt deutlich, daß es hauptsächlich die Not ist, die die Frau zur Fabrik treibt und daß die Anstandsbedürfnisse in den meisten Fällen mit ihr identifiziert werden müssen. Die Ausschließung der Ehefrauen aus der Fabrik hätte die Folge, daß sie auf die viel verderblicheren, weil unkontrollierbare Hausindustrie zurückstürzen würden. Die Ausschließung der eheweiblichen Arbeit wäre geradezu grausam und würde unendlich viele Familien in dauerndes Elend stürzen. Martin, wie auch andere Socialpolitiker verlangen allerdings, daß, bevor an die Ausschließung der eheweiblichen Arbeit geschritten wird, eine obligatorische Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, sowie für Witwen und Waisen durchgeführt würde; aber abgesehen davon, daß es heute noch fraglich erscheint, ob eine solche allgemein durchführbar ist, und ob sie für die versicherten Witwen und Waisen auch auskömmlich genug sein würde, was soll in jenen durchaus nicht seltenen Fällen geschehen, wo das regelmäßige Einkommen des Arbeiters nicht hinreichend ist, um den notwendigen Lebensunterhalt der Familie zu beschaffen, was in jenen leider ebenfalls nicht seltenen Fällen, wo der Ehemann seinen ganzen Lohn vertrinkt, und die Familie den Hungerdost erleiden müßte, wenn die Frau nicht verdiente?

Einen sehr schlechten Einfluß würde die Ausschließung der Ehefrau aus der Fabrik auch auf die Zahl der Eheschließungen haben. Während sie

jetzt gerade in der Arbeiterklasse eine sehr hohe ist, würde sie voraussichtlich infolge der Ausschließung sehr rasch sinken. Heute entschließt sich der Arbeiter sehr rasch zur Heirat, weil er weiß, daß seine Frau arbeiten und mitverdienen wird, er mithin seine Sorgen nicht allzu sehr vergrößert. Wenn aber die Frau nicht mehr wird arbeiten dürfen, wenn er es deutlich vor Augen sehen wird, daß nur Elend seiner wartet, daß er mit dem kärglichen Lohn eine ganze Familie wird ernähren müssen, dann wird er, wie viele Herren der bürgerlichen Gesellschaft es gegenwärtig bereits thun, es vorziehen, relativ gut von seinem Lohn allein zu leben, als knapp und elend zu zweit oder mehr.

Nicht die Ausschließung der ehewirtschaftlichen Arbeit ist es, die mit Ernst zu erstreben ist, sondern eine viel kürzere Arbeitszeit — diese beträgt immer noch 11 Stunden — und eine noch größere Mittagspause. Diese beiden Dinge würden der verheirateten Arbeiterin sehr gut ermöglichen, ihren Hausfrauenpflichten nachzukommen.

## Ein Plauderflüschchen mit einem Schulbesuch aus Amerika.

Der betreffende Schulbesuch galt nun freilich nicht mir, sondern dem naturwissenschaftlichen Unterricht meines lieben Mannes während einiger Tage. Miß M. G. ist eine jener amerikanischen „Schulmadams“, wie sie sich selber scherzweise nennt, von denen alljährlich einige eine Studienreise nach Europa zu unternehmen pflegen. Als alte Schulfreundin ließ ich es mir selbstverständlich nicht nehmen, die frauenhaft liebenswürdige und vielseitig gebildete „Lehrgotte“ aus Amerika bei mir zu bewirten, und da entspann sich am traulichen Theetisch folgendes Zwiegespräch, das zumeist in englischer Sprache geführt wurde:

Jch: „Wirklich, liebes Fräulein, Ihr Vorgehen ist sowohl bewundernswürdig als kühn. Sie verlassen Eltern, Heimat und Freunde, um in Europa und speciell in der Schweiz die Einrichtung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes zu studieren. Darf ich wissen, was eigentlich bei Ihnen die Veranlassung zu diesem Unternehmen gegeben hat?“

Miß G.: „Die meisten solcher Unternehmungen gehen bei uns von großen Kongregationen aus, die sich mit der Förderung des Unterrichtswesens befassen. In meinem Fall ist es außer einigen anderen hauptsächlich die Womens educational association in Chicago, die dies Jahr mich und andere entsendet, um verschiedene Methoden bei Erteilung verschiedener Gymnasialfächer kennen zu lernen. Meine Reiseauslagen werden mir zurückerstattet, und ich habe weiter nichts zu thun, als allwöchentlich einen kurzen Bericht an das Präsidium einzu schicken. Selbstverständlich habe ich von meiner Schule Urlaub bekommen für die Dauer meiner Abwesenheit. Mein Fach ist Naturgeschichte an der gemischten Highschool (Gymnasium, Gewerbe- und Handelsschule) von Worcester, Massachusetts. Unsere Stadt ist eine perfekte Schulstadt, wir haben eine Unversität, ein Polytechnikum, drei gemischte Highschools, ein Seminar etc.“

Jch: „Es würde mich sehr interessieren, zu vernehmen, welches Ihre Erfahrungen sind in Bezug auf die Geschlechtermischung an den oberen Schulen.“

Miß G.: „Es lassen sich nur Vorteile und keine Nachteile konstatieren dabei. Wir haben Schüler und Schülerinnen vom 15. bis zum 20. Altersjahr in unseren Gymnasien. In der Regel zeigt es sich, daß die Knaben mehr in das Wesen der Sache eindringen; sie fragen mehr; überhaupt wird in unseren Schulen viel mehr gefragt von seiten der Schüler als bei Ihnen, das ist ermüdend, aber es ist ihr Recht. Es scheint mir ganz unfaßbar, wie Ihre jungen Leute so stundenlang still da sitzen können. Das wäre bei uns nicht durchführbar. Die jungen Mädchen freilich fragen weniger, dafür sind sie fleißiger und gewissenhafter in der Erfüllung ihrer Aufgaben. Die Schüler, die doch nicht hinter ihnen zurückbleiben wollen, geben sich in den gemischten Klassen weit mehr Mühe, und die Mädchen werden angeregt durch die Zwischenfragen der Knaben und gewöhnen sich so ganz augenfällig auch an ein selbständigeres Denken. Meine Kollegen und Kolleginnen haben es, wie ich, gar nicht gern, wenn wir zufällig einmal eine „ungemischte Klasse“ zu unterrichten bekommen, die Arbeit daran ist viel

mühsamer. Das Betragen der Schülerinnen und der Schüler unter einander ist durchaus korrekt; sie sind es eben von klein an nicht anders gewöhnt. Ich selbst bin in Wellesley-College erzogen worden, der bekannten Schule von Frauen gegründet, nur für Frauen und ausschließlich von Frauen geleitet, und ich bereue es heute noch. Allzu große Einseitigkeit ist sicher nirgends vom guten, und an der Erziehung der beiden Geschlechter sollten nach meiner Ansicht durchaus beide Geschlechter gemeinsam arbeiten.“

Jch: „Das ist vollkändig auch meine Ansicht. Sie erwähten leßthin einmal das für Sie alle so anregende, durchaus freundschaftliche Verhältnis der Kollegen und Kolleginnen unter einander. Darf ich fragen, ob auch in Bezug auf die Besoldungen Lehrer und Lehrerinnen einander gleich gestellt sind?“

Miß G.: „An unserer Schule nicht vollkändig. Immerhin sind die Besoldungsansätze auch für uns andere als in der Schweiz. Das Mehr mögen wir unseren Kollegen wohl gönnen, da die meisten von ihnen zahlreiche Familienväter sind.“

Jch: „Ist das Interesse für die Schulen bei Ihnen ein allgemeines, da Sie so gut besoldet sind? Bekommen Sie auch etwa Schulbesuche?“

Miß G.: „Und ob! Da sind erstens die Inspektoren, nicht wie bei Ihnen manchmal (mit maßlosem Lächeln) bloße Dekorationsstücke. Dann die Inspektorinnen, die sind noch fleißiger, besonders eine Mrs. Pinkerton, die ist der Schrecken des Gymnasiums. Sie seht beinahe keinen Tag aus, unser Direktor sagte uns neulich, wir sollten wirklich nächstens anfangen, ihre Absenzen zu notieren. Sie hat zudem eine unausföhlliche Art, sich in alles einzumischen, z. B. sagt sie mitten in der Stunde: „Glauben Sie wirklich, Miß, daß Ihre Schüler begriffen haben, was Sie Ihnen da vorgelegt haben?“

Jch: „Haben Sie denn kein Mittel, eine solche Person auf gute oder ungute Art los zu werden?“

Miß G.: „Wir streben gar nicht danach, sie hat ja großes Interesse für die Schule; unserer Autorität schadet sie nichts, denn die Schüler kennen sie, sie ist a good joke (eine Belustigung) für das ganze Gymnasium. (Etwas amerikanisch, nicht wahr?) Dann kommen noch recht viele Schulbesuche von seiten der Eltern und anderer Interessenten. Wir haben auch die Einrichtung der gegenseitigen Schulbesuche. Jedem Lehrer und jeder Lehrerin werden jährlich 3—4 Tage frei gegeben mit der bestimmten Verpflichtung, an diesen Tagen den Unterricht im selben Fach in einer andern Stadt zu besuchen; Reiseauslagen werden vergütet, eine ganz prachtvolle Einrichtung, nicht wahr? bei der man im ganzen Land herumkommt.“

Jch: „Eine vorzügliche Einrichtung, das muß ich sagen. Und nachahmenswert, das ist klar. Gätten wir nur auch die Mittel zu so ausgezeichneten Veranstellungen, sie wären uns auch zu gönnen. Allen Respekt vor dem Lande des allmächtigen Dollars, wenn es für seine idealen Güter so viel aufzuwenden bereit ist. Und nun noch die letzte Frage, mein liebes Fräulein, eine Frage, die mir und anderen Frauen in der Schweiz gerade jetzt sehr am Herzen liegt: Wie denken Sie und Ihre verehrten Kolleginnen in New York, Boston, Chicago und anderen Städten, die Sie gelegentlich besuchen, über das allgemeine Stimmrecht für Frauen?“

Miß G. (herzlich lachend): „Diese Frage habe ich gerade noch erwartet. Sie ist mir schon an verschiedenen Orten gestellt worden. Was wir denken, ist bald gesagt. Wir denken, wir haben in unserm Verus so viel und so Wichtiges zu thun, daß wir die Beschäftigung mit der Politik als eine Last empfinden würden. Wir genießen so viel Hochachtung von seiten des männlichen Geschlechtes, als wir uns nur immer wünschen können. Die Geseze in unserm Staate sind dieselben für Männer und Frauen, unsere Ausbildung ist ebenso gründlich, wie die der Männer, wenn auch in anderer Richtung; die Schulung ist vielfach dieselbe; wir sehen nicht ein, warum wir uns auch noch mit der Gesezgebung befassen sollen, wenn die dazu Berufenen ihre Sache recht machen.“

Jch: „Sie haben vollkommen recht, besonders von Ihrem Standpunkt aus betrachtet. Leider sind wir in unserm Land noch nicht ganz so weit, weder in dem, was eine durchaus unparteiische Gesezgebung anbelangt, noch auch in anderen Punkten. Ungezählte Männer und Frauen aber arbeiten gegenwärtig an einer gründlicheren Ausbildung als bis-

her und an der Besserstellung unseres Geschlechtes. Es ist undenkbar, daß die Söhne der kommenden Generation nach dem alten Schlenbrian ungerechte Gesezgeber sein werden. In Ihrem Lande sind die Frauen wirklich frei. Sie sind es geworden auch ohne die Stimmpflicht, durch gründliche Ausbildung, bei der dieselben Mittel angewendet wurden wie beim andern Geschlecht. Bei uns gibt es immer noch Eltern, die es für die Mädchen „billiger“ machen zu müssen glauben. Das muß aufhören. Sind und bleiben wir schwach, kindisch und vorurteilsvoll, durch eigene oder fremde Schuld, so behalten die Propheten in beiden Lagern recht, die in sonst völlig ungerechtfertigter Weise Mann und Frau als zwei feindliche Mächte einander gegenüber stellen, von denen die eine unablässig die andere zu unterjochen bemüht sei. Nichts weniger als das ist die Bestimmung und die Keignung der beiden Geschlechter. Sind wir Frauen, unbeschadet unserer weiblichen Zartheit, zielbewußte, durch gediegene Ausbildung, festgegründete Persönlichkeiten, so werden uns die Männer Achtung zollen, wie sie es zu allen Zeiten gethan haben, hier so gut wie in Ihrem Land. Kommen Sie in 20 Jahren wieder, und Sie sollen sehen, wie viel Freunde und Bundesgenossen wir uns gewonnen haben werden!“

Miß G. (lächelnd): „Freunde und Bundesgenossen? Das sind die Männer wohl in unserm Land, bei Ihnen doch wohl noch nicht so bald. Sehen Sie hier das Schreiben, das mir der Rektor des Gymnasiums einer Ihrer Schweizerstädte zugesandt hat. Lesen Sie hier diesen Passus: „Es ist noch nie vorgekommen, daß Damen an unserer Schule Schulbesuch gemacht haben, und ich verspüre nicht die mindeste Keignung, diese Neuerung einzuführen.“ Das ist die Antwort auf mein höfliches Gesuch, an seiner Schule ein paar naturkundliche Stunden besuchen zu dürfen. Was sagen Sie zu dieser Erscheinung?“

Jch: „Diese Erscheinung ist der Ueberrest einer Krankheit, die früher besonders in Deutschland, aber auch bei uns allgemeiner verbreitet war, sich aber jetzt nur noch bei vereinzelt würdigen Schulmonarchen vorfindet. Man kennt ihren Bacillus. Er heißt Pop-Vacillus. Die Krankheit ist am Aussterben, Sie selbst rühmen ja, überall sonst überall freundschaftlich und zuvorkommende Aufnahme gefunden zu haben. Es weht ein guter, frischer Wind auch durch unsere Gauen. Man fängt an, einzusehen, daß auf jedem Gebiet der Gemeinnützigkeit, also auch auf dem der Schule, ein Zusammenwirken beider Geschlechter notwendig ist. Vern hat, wie billig, den Anfang gemacht. Frauen sollen dort zu Mitgliedern von Aufsichtsbehörden und demnächst auch von Schulpflegen gewählt werden. Auf ein künftiges, frohes und gedeihliches Zusammenwirken von Männern und Frauen bei der hohen und heiligen Aufgabe der Menschengenerierung wird heutzutage auch in unserm Lande hingearbeitet. Auf frühliches Wiedersehen in den eingeräumten 20 Jahren und ein freudiges Hoch allen waderen Pionieren des Fortschrittes, Männern wie Frauen, diesseits und jenseits des Oceans!“

## Rentenversicherung.

Eine neue Art Rentenversicherung hat die Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt (Direktor Dr. Usteri) eingeführt: Altersrenten auf unbestimmte Verfallzeit. Es liegt uns für dieses interessante Problem ein Policenmuster vor, wonach Einzahlungen ein oder mehrere Male, jedoch nicht unter 25 Fr. gemacht werden können und der Einleger dann zu irgend welcher Zeit verlangen kann, die seiner Einlage entsprechende Rente von einem bestimmten künftigen Tage an jährlich zu beziehen, allerdings nur, wenn sich nach den beigegebenen Tabellen bis dann eine Jahresrente von mindestens 25 Fr. ergibt.

Natürlich wird die Rente um so höher, je länger mit deren Bezug zugewartet wird und je höher das Alter des Rentenbezügers ist. Auf Grund der Sterblichkeitstabellen, des Durchschnittszinsfußes u. s. w. ermittelte Grundziffern für jede Altersstufe zur Zeit der Einlage, sowie des gewünschten Rententerminsbezugs sind in der Tabelle der Police beigegeben, so daß jeder selbst ohne weiteres seine Rente auf irgend einen Zeitpunkt berechnen kann, indem er die beiden Grundzahlen für die Einlagezeit und die Bezugszeit miteinander und das Resultat mit dem Betrag der Einlage multipliziert. Die Police enthält auch zugleich ein Beispiel für die Berechnung der Rente.

Wir möchten unseren verehrlichen Leserinnen das Studium dieses Gegenstandes recht lebhaft empfehlen. Ist doch die Aussicht auf ein gesichertes, sorgenfreies Alter ein Thema, welches des ernstesten Interesses sicher ist, wo und in welchen Kreisen es immerhin zur Behandlung kommt.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4515: Woher kommen, d. h. aus welcher Ursache entstehen die weissen Flecke an den Fingernägeln? Meine Nägel sind nämlich auffallend mit solchen bedeckt, so daß ich oft von Drittpersonen darauf aufmerksam gemacht werde. Man sagt mir, daß diese Erscheinung auf eine bestimmte Krankheit schließen lasse. Für sach-gemäße Auskunft wäre herzlich dankbar.

Frage 4516: Meine Tochter ist seit einigen Wochen zum Erlernen der Sprache bei einem Schweflernpaar in Pension. Die beiden Damen, zwischen 40—50 Jahren stehend, haben ein Labengeschäft, das meine Tochter neben der Hausarbeit mitbesorgen muß, während das eine der Fräulein bei den Kunden arbeitet. Die wenigen Wochen haben genügt, meine Tochter schwach und mager zu machen, und daran ist der spärliche Unterhalt schuld. Am Morgen zum Frühstück gibt es eine Tasse schwarzen Kaffee und ein kleines Brötchen. Am Mittag eine Tasse Thee und etwas Süßes, und am Abend wieder eine Tasse Thee und ein Butterbrot. Dies genügt aber für das mitten in der Entwicklung stehende Menschenkind nicht. Sie schreibt, sie sei beständig hungrig und gäbe alles darum, an unserer Hausmannskost sich wieder satt essen zu können. Den Thee war sie sich dabei gar nicht gewöhnt; sie trank Milch und sah Heferührer. Ich habe den beiden Damen über die Sache geschrieben und zur Antwort erhalten, sie selbst leben seit Jahr und Tag so und befinden sich sehr gut dabei; es komme nur auf die Gewohnheit an. Darf ich für meine Tochter auf diesem Standpunkte stehen? Wird die Gewohnheit den Hunger besiegen?

Frage 4517: Ist es gut, ein kleines Kind so lange schlaf liegen zu lassen, bis es sich selbst aus eigener Kraft aufrichtet? Beim Essen im Gessel oder im Wagen tritt die Ermüdung weniger zu Tage, als dem noch weichen Rückgrat des Kindes vielleicht gut ist. Beim Flachliegen habe ich aber das Gefühl, daß die Augen leiden müssen. Oder soll man das kleine vielmehr besser ganz nach Willkür kriechen lassen? Wie halten es die Naturvölker in dieser Beziehung? Und kommen da Verkrümmungen der Wirbelsäule auch vor? Es wäre sehr interessant, nach dieser Richtung sachgemäße Belehrung zu finden.

Frage 4518: Könnte mit einer der verehrten Leserinnen, auf eigene Erfahrung gestützt, eine kleine Pension oder Familie empfohlen, in welcher ein 13jähriges Mädchen aufgenommen würde, und wo es den Sekundar-schulunterricht im Haus erhalten könnte und daneben unter fortwährender Aufsicht blühe, um hauptsächlich in seinem Charakter das Ehrgefühl zu wecken und der allgemeinen Frömmigkeit stets wohlmeinend und energisch entgegenzuwirken. Das Kind ist gutmütig und weichen Herzens, aber nachhaft und kommt in entsprechenden Fällen stets zu leicht über Ermahnungen und Gewissen hinweg. Für gütige Auskunft dankt zum voraus.

Frage 4519: Wer ist im Falle, mit Adressen an-gewandt, wo eine schwermütige Person, ruhigen Wesens, körperlich gesund, sanft und folglos, in gute Privat-pflege aufgenommen würde? Besteht forsähtiger, ver-ständnisvoller Aufsicht und Pflege sollte die Leidende Gelegenheit zu kalten Abwaschungen finden. Für freund-liche Mitteilungen besten Dank zum voraus.

Frage 4520: Was ist die Meinung der ge-ehrten Leser und Leserinnen in nachfolgender Angelegen-heit: Mein Sohn, ein begabter Mann von 30 Jahren, hat, dazu gedrängt, eine junge Witwe geheiratet, deren erster Mann acht Tage nach der Hochzeit durch einen Unglücksfall ums Leben kam. Mein Sohn soll nach Aus-sage der Betreffenden dem Verstorbenen sehr ähnlich sehen, und so sagte sie eine so bestige Leidenschaft für meinen Sohn, daß man bei Nichterwiderung für ihren Verstand fürchtete. Da sie eine häßliche, hübsche Person ist, in guten Verhältnissen lebe und sich anstelle, aus Liebe zu meinem Sohne ihm mit Freuden ihr ganzes Leben widmen zu wollen, so hatte derselbe keine triftigen Gründe, der Verbindung aus dem Wege zu gehen, und so ist sie denn zu stande gekommen. Mein Sohn hat aber kein besonderes Glück gefunden; denn die Frau hat einen sehr engherzigen Charakter. Sie denkt nur an ihre Bequemlichkeit, berücksichtigt nicht die Wünsche ihres Mannes und findet im zwecklosen Wappern mit den Hausgenossen und Nachbarn ihren höchsten Genuß. Jedes Wortkommis, auch das intimste, wird von ihr verhandelt, und sie spart keine Ahnung zu haben, die bringend nötig ist ihr wäre, ihre Bildung zu vervollständigen, ihr Wissen zu mehren und ihr Streben zu veredeln, um ihrem Gatten eine richtige Gefährtin sein zu können. So lange ich da bin, ist der Haushalt wohl beorgt, weil ich sämtliche Arbeit thue und es meinem Sohne beaglich mache; auch bin ich sicher, die Ursache zu sein, daß die Wohnung meines Sohnes nicht zum täglichen Stellbichlein schwagernder und klatschender Frauen ge-macht wird. Wie mag es aber in der Zukunft werden, wenn ich nicht mehr zum Stehen sehe? Mein Sohn ist Staatsangestellter, ist also tagtäglich angebanden und kann deshalb nicht im passenden Augenblicke eingreifen. Ich frage mich oft, ob es nicht besser wäre, wenn ich wegginge, daß die Frau ihre Pflichten zu erfüllen ge-zwungen wäre. Aber ich habe geringe Hoffnung; denn als ich einmal für drei Wochen zur Erholung fort war,

wurde alles vernachlässigt, und mein Sohn sah sich mehr als nicht genötigt, sein Mittagstbrot im Gasthause ein-zunehmen, um nur rechtzeitig wieder auf seinem Posten zu sein. Wo liegt hier der Mutter Pflichten?

Frage 4521: Als ältestes von vier Kindern hätte ich sehr gern einen Beruf gelernt, vermittelt dessen ich mich hätte auf eigene Füße stellen können. Meine Eltern wollten dies aber nicht zugeben, wenigstens für so lange nicht, bis mein Bruder seine Karriere gemacht habe. Ich durfte wohl dieses oder jenes kurzweilige mit aneigenen; aber das langt niemals zu einer eigenen Griftung. Nun hätte ich Gelegenheit, mich mit einem braven und tüch-tigen jungen Manne zu verheiraten; aber meine Eltern wollen ihre Einwilligung nicht geben, weil der Betreffende nur ein geringes Salair habe und kein Vermögen vor-handen sei. Ich verstehe aber, zu sparen; wir müssen uns dabei ja auch aufs äußerste einschränken, ohne daß man nach etwas davon merken darf. Wäre die Idee so verwerflich, daß die Eltern das Geld, das mein Unterhalt und die Kleidung jährlich kostet, mir als Zuschuß geben würden, bis die Verhältnisse sich besserten? Wenn ich dabei bleiben muß und nichts ver-bessern kann, so lasse ich ja auch. Sind die Töchter denn nur da, um sich rückwärts für die Eöhne zu opfern?

Frage 4522: Kann ein Sohn als Vormund seiner Mutter ernannt werden, wenn noch andere Kinder da sind?

Frage 4523: Eine bestimmte Mutter bittet herz-lich um Meinungsäußerungen von Erfahrenen in nach-stehender Frage: Mein Mann beschäftigt schon längere Zeit, unsern im Auslande lebenden, sehr gut postierten Sohn heimkommen zu lassen, um ihm unser Geschäft abzutreten. Das Geschäft erfreut sich aber keines guten Standes, und der Sohn möchte alle seine Ersparnisse einwerfen, und könnte es vielleicht erst nicht in Blüte bringen. Weil mit alter Einrichtung versehen, arbeiten wir sehr schwerfällig und teuer, und es ist nur mit Preisunterbietung möglich, neben der Ortstotfurrenz noch zu bestehen. Es will mich nun ein großes Unrecht dünken, den Sohn aus seiner guten Stellung zu reißen und sein Erworbenes zu riskieren, und doch gestattet mein Mann nicht, daß ich dem Abwesenden darüber schreibe — das sei Sache der Männer, die Frauen ver- stehen von solchen Sachen nichts. Soll eine Frau und Mutter in solchem Falle ihrer Lieberzeugung keinen Aus-druck geben dürfen? Soll sie müßig zusehen, wie ein Sohn für sein ganzes Leben geschädigt wird? Für guten Rat dankt recht herzlich.

Frage 4524: Wie kommt es, daß Sängler, Musiker, Maler, Bildhauer und Theologen oder Mediziner sich zum Zwecke ihres Studiums ganz ungeteilt und ohne dadurch im gesellschaftlichen Leben einen Nachteil zu erleiden, ein finanzielles Unterküngen im großen nach-zuschauen können, währenddem es immer als eine Bettelei (wenn auch feinerer Stiles) tuiert wird, sogar von Verwandten, wenn für die berufliche, bestehende Aus-bildung eines Sohnes oder einer Tochter von einer alleinlebenden Frau eine Nachhilfe erbeten wird. Warum ein solches Vorrecht? Ist es ein gutes Verhältnis, wenn einem Mädchen freie Lehrzeit gewährt wird, wenn es sich dann der Lehrmeisterin nach beendeter Lehrzeit für drei Jahre zu einem ganz geringen Lohne verpflichten soll? Ist das verwandtschaftliche Hüße?

Antworten.

Auf Frage 4447: Die Firma Ebonard Dubied u. Cie. in Couvet teilt der Tit. Fragestellerin mit, daß sie an jedermann, welche bei ihr eine Strickmaschine kauft, gratis Unterricht erteilt.

Auf Frage 4501: Ich bin im Falle, die nach-folgende Adresse zu empfehlen: Mr. Clapardie, Agence pour institutrices et bonnes, rue Chaudronnerie, Genève.

Auf Frage 4502: In der Auswahl des Stoffes wird vielach gefehlt. Nicht gewobener, breittiger Stoff wächst sich immer schlecht, und wenn er einmal vernachlässigt wird, so ist er ohne energische Weiche nicht mehr zu reparieren. Den besten Beweis liefert der Heu-rekstoff. Dieses lockere Gewebe bedarf fast keiner Be-handlung; es wächst sich sozusagen selbst und wird auch in alten, streng gebrauchten Stücken immer wieder blendend weiß. Das Ideal wäre: eine ganze Ausstattung von diesem Stoffe; da müßte auch das Waschen ein wirklicher Genuß sein.

Auf Frage 4504: Dr. Demmichs Brustleitzig gegen Hustenreiz (Bezugsstelle Apotheker Studer in Bern) 4—5mal per Tag 1/4 Stöffelöffel voll in 1/4 Glas lau-warmem Wasser getrunken.

Auf Frage 4504: Kräftiges Einreiben der Magen-gegend und der Stelle zwischen den Schulterblättern mit Kampferspiritus; dann zuerst hochliegen, vielleicht etwas lesen oder plaudern und erst nach einer geräumten Weile sich richtig zum Schlafen zurecht machen. Der Krampfzustand kommt nur, wenn man sich plötzlich nieder-legt, und hauptsächlich, wenn die Bettstüße, die mit dem Rücken in Berührung kommen, kalt sind.

Auf Frage 4509: Ein gutes Mittel ist: wöchent-lich zwei warme Bäder von gestottetem Haberstroh, wöchentlich zwei kurze Bäder von gestottetem Haberstroh und täglich 2—3 Tassen Thee von Zinnkraut und Wach-holberbeeren. Diese Behandlung muß aber eine Zeit lang andauernd durchgeführt werden.

Auf Frage 4509: Es ist Sache der konsultierten Aerzte, das Verhalten und namentlich die Diät zu regeln. Wahrscheinlich sollte viel Wasser getrunken werden und vielleicht natronhaltiges Wasser.

Auf Frage 4509: Der Thee von Weintritt (Poly-gonum aviculare L.) ist das ausgezeichnetste Heilmittel bei Nierensteinleiden. Derselbe zerteilt und gerbricht die

Steine und entfernt selbe aus den Nieren und der Blase. Ein Zusatz von Zinnkraut (Equisetum arvense L.), ganz wenig Bernmut (Artemisia Absinthium L.) oder auch Taufengelbentkraut (Erythraea Centaurium Pers.) kann die Wirkung obgenannten Thees noch verstärken. Täglich morgens und abends von dieser Theemischung eine kleine Tasse mit ein wenig Honig verführt trinken. Genannte Kräuter können Sie mit Hilfe eines Pflanzen-atlasses später selbst sammeln; die Blütezeit dieser Kräuter beginnt vom Juni an. Getrocknet sind selbe zu beziehen bei Herrn Apotheker Hartmann in Steckborn. Wenden Sie sich an einen tüchtigen Knetpharazt, welcher der armen Leidenden am besten das Weitere zur vollständigen Seilung und Kräftigung verordnet wird.

Auf Frage 4509: Kolikanfälle infolge von Stein-bildung behandelt man am besten mit warmen Um-schlägen auf den schmerzenden Punkt oder warmen Bädern. Hülfsmittel gegen die Steinbildung sind die Mineralquellen von: Blin, Wildungen, Wiesbaden, Fachingen, Preblau, Salzgbrunn, Widy, Bala, von welchem Sie zweifellos das eine oder andere in einer Material-warenhandlung (Mineralwasser-Depot) der Apotheke erhalten werden. Die Diät sei mehr vegetabilisch, man vermeide alle reizenden und gewürzten Speisen und spir tuosen Getränke. Die Art der Behandlung hier wiederzugeben, würde, namentlich weil in der Frage die Diatthese nicht angegeben ist, zu weit führen. Will aber die betr. Dame mit der Elektrothodopathie „Sauter“, die Aussicht auf Erfolg bietet, einen Versuch machen, steht gewiß gerne Hr. Dr. Zinsfeld, 4 Rue Thalberg 4, Genf, zur Verfügung; ebenso auch ich.

Auf Frage 4509: Citronenur soll sehr gute Resultate gegen Nierensteine ergeben. Ebenso die Be-handlung nach Dr. Winterich (Dr. M. Wirscher, Zürich, Aylstrasse).

Auf Frage 4510: Die Warzen sind täglich viel-mal mit Citronensaft zu betupfen.

Auf Frage 4510: Sie können sich die Warzen auch nach und nach selbst entfernen. Will man solche schnell beseitigen, so genügt es, dieselben von Zeit zu Zeit mit einem Hölzchen, das mit einem Ende in rauchende Schwefelsäure getaucht wird, zu betupfen, bis ein gelber Rand um den Auswuchs sichtbar wird; doch muß man vorsichtig sein, um mit der Aetzung nicht über die Warze hinauszukommen; in diesem Falle müßte man auf die verletzte Hautstelle ein kleines, mit Wasser befeuchtetes Papier nochmals auflegen. Bemerkt man eine kleine, seröse Auschwüzung, ist es gut, dieselbe mit einem trockenen Stückchen Käsepapier abzutrocknen. Diese Opera-tion alle zwei Tage etwa acht Tage lang fortzuführen, genügt, um die Warze in eine runde Kruste zu ver-wandeln, welche dann durch den Gebrauch der Gr-Salbe bald abfällt, ohne irgend eine Spur zu hinterlassen; niemals darf man sie gewaltsam entfernen. Gr-Salbe erhalten Sie à 2 Fr. per Topf in Sauters Labora-torien, Genf; rauchende Schwefelsäure in jeder besseren Materialwarenhandlung.

Auf Frage 4510: Warzen vergehen häufig von selbst oder durch fleißiges Betupfen mit dem Söllenstein-stift. Am sichersten hilft freilich das Wegbrennen; doch muß man dann natürlich die Hand nachher schonen und vor Verunreinigung bedahren.

Auf Frage 4511: In Ihrem Fall ist wohl recht wenig zu erreichen. Bringen Sie es auch fertig, der Frau die Verwaltung ihres Vermögens zu entziehen und in Ihre oder fremde Hände zu bekommen, so wird sie nur andere, vielleicht noch unangenehmere oder fatalere Mittel und Wege suchen und finden, um doch ihrer Macht zu genügen. Neben Sie mit einem tüchtigen Rechts-anwalt; inzwischen drohen Sie Scheidung an; wenn das nichts nützt, dann führen Sie sie aber auch energisch durch.

Auf Frage 3511: Moralische Mittel: der wieder-holte, ernste und doch liebevolle Zupruß. Religiöse Mittel: falls Sie in Gütergemeinschaft und ohne be-sondere Abrede im Ehevertrag verheiratet sind, hat der Mann über das gemeinschaftliche Vermögen, also auch über die Zinsen eines geerbten Kapitals, zu verfügen; da wäre also dieses viel verurteilte Gesetz in Ihrem Falle doch zu etwas nütze.

Auf Frage 4512: Frauenverband Zürich, Kenn-weg 3.

Auf Frage 4513: Unter Familienanßluß ver-stehe ich, daß, wenn ich ein fremdes Kind oder auch einen Sohn oder eine Tochter in der Art und Weise in meine Familie aufnehmen würde, daß ein solches mit meinen Kindern die gleichen allgemeinen Familienrechte, aber auch Pflichten teilen würde. Ich werde z. B. mit meiner Gattin irgendwohin zu Gast geladen und finde, meine Kinder haben zu Hause zu bleiben, gut, muß dies das fremde Kind auch thun. Kommen aber umgekehrt Fälle vor, wo ich alle meine Kinder mitnehme, gehört auch das andere dazu, oder da, wo nur jeweils ein-zelne mitgehen, muß auch abwechselungsweise an dieses die Neße kommen. Ganz gleich verhält es sich auch mit schon mehr erwachsenen Personen; sie haben im fremden Hause dieselbe Stellung einzunehmen wie zu Hause, nur daß sie die Grenzen derselben weit forsähtiger und erpater auszumessen haben — insbesondere, wenn gleichzeitig damit dienende Stellung verbunden ist, welche besondere Beachtung erfordert. Andererseits aber muß die Familie, die Anßluß bietet, im Interesse der Aufgenommenen und ihrer selbst darüber wachen, daß (gegenseitig) immer der richtige Laß innegehalten werde. Natürlich bezieht sich die allgemeine Fürsorge nicht nur aufs Materielle allein, sondern auch, so weit es immer angeht, aufs geistige und seelische Leben.

Auf Frage 4513: „Familienanßluß“ bedeutet, wie Sie ganz richtig bemerken, nicht für jedermann und nicht unter allen Umständen das Gleiche. Das wenigste,

was eine mit dieser Bedingung angestellte Tochter verlangen kann, ist die Erlaubnis, ihre freien Stunden im gemeinschaftlichen Wohnzimmer zubringen zu dürfen, und genügende Pflege in Krankheitsfällen. Wer wohlmeinend ist, nimmt die Angestellte etwa einmal auf einen Spaziergang mit und schließt sie von gesellschaftlichen Anlässen nicht ganz aus. Die vollkommene Zugehörigkeit zur Familie setzt aber ganz andere Verhältnisse voraus und kann der Angestellten nie oder doch nur in seltenen Fällen gewährt werden. Fr. M. in B.

**Auf Frage 4514:** In einem großen Betriebe könnte man Formabindämpfe versuchen; in der gewöhnlichen Haushaltung läßt sich, außer sorgfältiger Lüftung, nichts machen als den unangenehmen Geruch durch einen andern, noch schärferen Geruch zu vertreiben, also etwa durch Benzin oder Naphthalin; gerade angenehm riecht das dann freilich auch nicht. Fr. M. in B.

## Feuilleton.

### Auroras Prüfungen.

Von C. Robett-Cameron.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schulz.

(Fortsetzung.)

In Jahr und zwei Monate waren seit dem großen Streik in Smolkingham und seinem tragischen Schluß verstrichen. Jetzt sind in der großen geschäftigen Fabrikstadt keine Spuren von jenen furchtbaren Wochen voll heftigem Aufruhr und Kampf und von ihrem verhängnisvollen Ende zu bemerken. Die Fabriken sind wieder in vollem Betriebe, Aufträge laufen reichlich ein; die Arbeiterschaft, Männer und Frauen, Burtschen und Mädchen sind fleißig thätig wie in alten Tagen, und den ganzen Tag schwirren die Webstühle und drehen sich die großenäder mit lärmendem Geräusch in den weiten Sälen der hohen Gebäude mit ihren vielen Stockwerken. Aber wo Unzufriedenheit und Not, beständige Aufsehung gegen Bedrückung und Ungerechtigkeit, verdeckte und offene Widerrechtlichkeit zu herrschen pflegte, da sind jetzt ganz andere Empfindungen vorhanden. Gudge und Bevan gehören zu den beliebtesten Fabrikherren im Norden Englands. Willigkeit und Rücksicht gegen diejenigen, die er beschäftigt, zu üben, ist von dem ersten Augenblicke an, wo er Teilhaber der Firma wurde, David Bevan's Bestreben gewesen, und die Belohnung für seine Theorien ist ihm durch heitere und willige Dienstleistung, durch wohlverdiente Beliebtheit und stetig zunehmenden und vernünftigen Verdienst geworden.

„Es wird nie wieder einen Ausstand geben, so lange Bevan ihr Herr ist,“ sagen die Arbeiter. Gütig, ohne unversöhnlich zu sein, billig gegen die unter ihm Stehenden, ohne sich ungebührlich schwach zu zeigen, streng gegen ein Vergehen, aber stets nachsichtig gegen ein Unglück, hat Davie sich die Achtung sowohl, als die Zuneigung seiner Leute erworben.

Da er der Nachfolger eines Tyrannen von harter, despotischer Art war, fingen die wohlthätigen Wirkungen seiner gerechten und gemäßigten Herrschaft sogleich an, sich fühlbar zu machen, mit dem erfreulichen Ergebnis, daß sein Einfluß jetzt unbegrenzt und seine persönliche Popularität enorm groß ist. Er scheint wirklich ein besonderes Genie für diese verantwortliche Nachstellung, in die er fast durch ein Wunder ausgerückt ist, zu entfalten.

„Man kann leicht sehen, daß er von vornehmer Herkunft ist,“ meinten die Fabrikarbeiter, die für den Unterschied zwischen einem wirklichen Gentleman und einem Emporkömmling immer sehr empfänglich sind, „einer von der guten alten Sorte! Ein wahrer Sammer, daß es nicht mehr solche gibt!“

So herrschte nach Verlauf eines Jahres in Smolkingham, nach den Stürmen anderer Tage, wieder ein Zustand des Friedens und der kommerziellen Sicherheit.

Aber uns gehen heute Smolkinghams Schlotte und Fabriken nichts an.

An einem gewissen sonnigen Morgen der letzten Augustmonats wartete eine vielköpfige Menge, die so ziemlich alle Männer, Weiber und Kinder des Dorfes Farnfood umfaßte, gebühdig draußen vor der ephemerantken, kleinen Kirche am Bergesgang.

Alle Männer, auf ihre Stühle gestützt, runzelige, alte Frauen in altmodischen, weit vortretenden Hüten und Tüchern, der Tagelöhner vom Felde, der Zimmermann aus seinem Arbeitsschuppen, die kleinen Handwerker aus ihren Läden mit ihren hübschen Frauen und ihren Kindern standen in zwei langen Reihen zu beiden Seiten des Weges, der über den grünen Gottesacker führte, aufgereiht; denn heute war ein allgemeiner Feiertag in Farnfood, und jung und alt war herausgewandert, um die Herrschaften zu sehen und der kleinen Heldin des Tages einen herzlichen Willkommengruß darzubringen.

Und endlich kam sie aus dem getöbelten Portal der Kirche, die kleine Heldin, Ethel Aurora Bevan,

fünf Wochen alt, getragen von den Armen ihrer Mutter, Lady Hampstead, und als sie aus dem Schatten der Thür in den Sonnenchein draußen hinaustrat, erklangen schallende Hochrufe aus über hundert ländlichen Negeln.

Lady Hampstead, der Davie, welcher Olivia am Arme führte, unmittelbar folgte, trug mit strahlendem Lächeln das kleine Bündel aus Spitzen und Stickereien der Menge entgegen und war bald der Mittelpunkt einer eifrigen Schar, die sich um sie drängte, um den Täufling zu sehen und einen Blick unter den Spitzenschleier auf das winzige, rot und weiße Wachsputtengesichtchen zu werfen.

Eine glückliche Frau war Lady Hampstead an jenem Tage. Sie hatte die weite Meise von Cornwall hieher gemacht, um bei dieser feierlichen Handlung zugegen zu sein.

„Sie dürfen die Taufe nicht ohne mich abhalten,“ hatte sie dem jungen Elternpaare geschrieben, als sie die Nachricht von der Geburt ihres Kindes erhielt. „Ich beanspruche als mein Recht, Ratenstelle bei der Kleinen zu vertreten! Wenn irgend jemand auf der Welt ein Recht zu diesem Amte hat, so bin ich es, in Anbetracht dessen, welche wichtige Rolle ich bei dem Zustandekommen Ihrer Ehe gespielt. Wäre ich und meine Gesellschaft und meine Motorcaraffe nicht gewesen, so möchte ich wissen, ob es nicht jetzt eine unglückliche Baronin von Stein anstatt einer glücklichen Frau Bevan auf der Welt gäbe! Ich will bei dem Kinde Gewatter stehen!“ Und das that sie auch.

Die Leute drängten sich mit liebevollem Anteil um den Täufling. Sie entdeckten eine Neugierigkeit mit Davie, mit seiner Mutter, mit seinem Vater, dessen viele der Aelteren sich erinnerten; sie prophezeiten dem kleinen Dämchen ein langes Leben, Glück und einen guten Mann.

„Und möge der Herr Ihnen beiden das nächste Mal einen strammen Sohn und Erben beschicken,“ rief eine alte Frau munter, worüber Davie lachte, während Olivia erröthete.

„Und herzlich froh bin ich, daß ich es noch erlebt habe, Sie wieder in der alten Heimat zu sehen, gnädiger Herr; möchten Sie und Ihre Kinder lange unter Ihren Gutsangehörigen in Farn Bale bleiben,“ sagte ein uralter Mann, der sich der Familie Bevan aus jenen längst vergangenen, glücklichen Tagen her, wo ihnen das ganze Thal gehörte, erinnerte. „Dreimal hoch der gnädige Herr Bevan und seine Frau Gemahlin!“ rief ein Tagelöhner mit lauter Stimme.

„Und dreimal hoch auch das kleine Fräulein Bevan!“ setzte ein anderer hinzu, und dann streckten von allen Seiten die treuen Seelen, die in Liebe und Anhänglichkeit an der „alten Familie“ groß geworden waren, ihre ehrlichen, hartgearbeiteten Hände aus, um die Hand zu drücken, die Davie ihnen hinhielt, und noch ein lautes Hurra erklang aus der schlüchternen Schar von Freunden, die ihm so herzlich wohl wollten und ihn sein ganzes Leben lang geliebt hatten, während die Dorfkinden Blumen — Goldblau, Lavendel, Stiefmütterchen und süß duftende weiße Nelken — alles Blüten aus ihrem Streutisch, die den Pfad hinunter auf die Wagen, die an der Pforte warteten, zuging.

Fräulein Ethel Aurora wurde von ihrer Mutter, die sich ihre kostbare Bürde nicht abnehmen lassen wollte, im Triumph an der Spitze des Zuges dahingetragen; dann folgten Davie und Olivia.

Darauf kamen die „Tanten“ Luise und Dolly, wie man sie lachend nannte, und Herr Marchmont und Lady Adela, die achtungsvoll, aber nicht sehr enthusiastisch begrüßt wurden; der alte Herr hatte bei seiner Enkelin Bewatter gestanden. Und zuletzt kam eine, deren Güte sie dem Herzen ihrer niedrig geborenen Freunde sehr teuer machte.

Frau Strange hatte heute ihre Witwentrauer abgelegt; sie trug ihr einfaches Kleid von matter Lavendelfarbe, und ein Capotüchchen aus schwarzen Spitzen ruhte auf den rotgoldigen Wellen ihres lichten Haars.

Aura hatte natürlich auch bei dem Kinde ihres Bruders Bewatter gestanden. Obgleich sie noch immer schön, so war das Jahr, das über ihrem Haupte dahingezogen, doch nicht verrommen, ohne seine Spuren zurückzulassen. Die leuchtendsten Farben des Kolorits, die Aurora Bevan vor allen anderen Mädchen der Umgegend auszuzeichnen pflegten, bildeten nicht mehr ein charakteristisches Merkmal ihres Aeußern; die tiefblauen Augen, das wundervolle Haar, das lebhaftes Rot, das unter ihrer klaren, mattweißen Haut kam und ging, waren noch dieselben; aber Aura hatte seit den alten Tagen gelebt und gelitten, und ein gewisses Etwas hatte der Gram auf ewig ihrem schönen Antlitz genommen. Aber, war das auch nicht zu leugnen, so waren dafür neue Reize hinzugekommen, die ihre Anmut erhöheten: eine liebliche Milde, ein Anflug von Trauer, der über jedem Wort und jedem Blicke lag, und

vor allem eine gewisse frauenhafte Ruhe und Zurückhaltung, die ihr ihr Siegel aufgedrückt und sie in einer nicht näher zu bestimmenden und schwer zu erklärenden Weise gegen das muntere, gedankenlose Mädchen der alten Zeit verwandelt und zu einer andern gemacht hatten.

Leid und Enttäuschung und eine erschütternde Tragödie waren nacheinander über ihr Leben dahin gezogen, und sie hatten sie nicht unverletzt gelassen. Sie war an jenem Tage vielleicht ein besseres und edleres Weib, aber sie war ein unendlich viel wehmütigeres; denn sie stand nicht allein — allein in ihrem Leben und allein in ihres Herzens innigster Sehnsucht?

Ihr ganzes Sinnen und Trachten galt jetzt anderen. Aurora, die überall die erste Rolle zu spielen gewohnt, war jetzt zufrieden damit, in den Hintergrund zu treten. Olivia und Davie waren ihre erste Sorgen, aber Luise und Dolly mußten bedacht und gefördert werden. Aura selbst trat immer zurück, nur glücklich, wenn die übrigen um sie her befriedigt waren und sie vergaßen.

Die Taufgesellschaft, zu der noch Pastor Farnshawe und seine Schwester und einige alte Freunde und Nachbarn gehörten, stieg an der Kirchhofspforte in die Wagen und fuhr nach dem Manor, wo eine schön gedeckte und reichbesetzte Frühstückstafel ihrer harrte, und wo die Kleinen auf einige Zeit ihrer Wärterin überliefert wurde, obgleich wieder nach ihr verlangt war, als man ihre Gesundheit in Champagner trank.

Das Manor House hatte sein altes, ärmliches Aussehen verloren; es war vom Dach bis zum Keller neu in stand gesetzt und war jetzt ein reizend eingerichtetes und äußerst behagliches Heim. Der Garten war gut gehalten und prangte im Blumenschmuck; neue Treibhäuser, die aufgeführt worden, waren voll Blüten und Früchte; die alten Ställe waren vergrößert und ausgebaut und beherbergten eine Anzahl vortrefflicher Pferde. Denn Davie und Olivia waren nicht nur glücklich, sondern auch wohlhabend, und seit der Geburt ihres Töchterchens schienen nichts mehr an ihrer völligen Zufriedenheit zu fehlen.

Sogar Lady Adela mußte zugeben, daß ihre Ehe sehr befriedigend ausgefallen, und daß Olivias Heirat, obgleich sie sie gegen den Willen ihrer Mutter auf eigene Hand eingegangen, eine sehr glückliche geworden; sie sang jetzt Davies Lob ebenso eifrig, wie sie einst auf ihn gescholten.

„Er ist der beste Ehemann, den man sich denken kann und der beste Mensch auf der ganzen Welt!“ sagte sie zu ihren Freundinnen. „Mein Kind ist glücklich zu preisen, daß ihr ein solches Los geworden! Ich hielt allerdings immer so viel von den jungen Bevan's und hatte eine so hohe Meinung von ihnen, besonders von unserm lieben Davie! Ihr wißt, ich hatte seinen armen Vater als junges Mädchen sehr lieb, und Davie hat gerade denselben liebenswürdigen Charakter wie er!“

Lady Adela erfreut sich, wie ihre Freundinnen wissen, eines sehr bequemen Gedächtnisses; sie vergißt immer alles, dessen sie sich nicht zu erinnern wünscht.

Das Gabelfrühstück am Taufstage nahm einen fröhlichen Verlauf und dauerte sehr lange; die mannigfaltigen und vorzüglichen Gerichte und die Reden und das Trinken mochten dazu beitragen, daß mehr als zwei Stunden vergangen waren, ehe man vom Tische aufstand, und da entdeckte Aura, daß sie sich abgespannt fühle und erklärte, nach Hause gehen zu müssen.

Luise und Dolly hatten, noch bleiben zu dürfen; sie wollten zusehen, wie das Baby gewaschen und zu Bett gebracht wurde; denn ein Baby war für sie eine neue und wundervolle Sehenswürdigkeit. Also machte Aura sich bereit, den Heimweg nach Wrexmoor allein anzutreten.

„Aber Du kommst doch zu Tische aufs Schloß, Aura?“ sagte Lady Adela. „D, das mußst Du thun! Wir würden uns ohne Dich nicht glücklich fühlen.“

„Sie müssen kommen, Aurora,“ setzte Lady Hampstead hinzu; „denn ich muß morgen wieder abreisen und möchte Sie noch wiedersehen! Lady Adela, darf Aura wen sie will zu Tische mitbringen?“ fragte sie plötzlich, sich zu Olivias Mutter wendend. „Irgend jemand mitbringen?“ meinte Aura lachend. „Wen in aller Welt sollte ich mitbringen, Lady Hampstead? Ich habe nur Luise und Dolly und keine Gäste bei mir in Wrexmoor.“

„Natürlich kann Aura mitbringen, wen sie will; aber Luise und Dolly sind schon eingeladen,“ antwortete Lady Adela. „Da es eine so wichtige Veranstaltung ist, hat Aura ihnen erlaubt, meine Einladung anzunehmen und mit uns Erwachsenen zu essen. Ist noch irgend jemand sonst da, meine Liebe?“

Aura schüttelte den Kopf; aber Dolly rief: „Ja, ja, Lady Adela! Bitte, darf ich Biper mitbringen?“ (Fortsetzung folgt.)

Nachbarschaft.



Der Vogel hat sein Nest gebaut  
Dicht an mein Fensterlein,  
Daraus er froh und mher nun schaut,  
Ein kleines Königlein.

Er wohnt mit seinem Weibchen drin  
Im Frieden, lieb und gut;  
Er singt mit immer frohem Sinn  
Und hecht die junge Brut.

Er fliegt behend nach Nahrung aus,  
Der Himmel schenkt ihm sie;  
Er bringt sie freudenvoll nach Haus  
Und klagt und grämt sich nie.

Und bricht die kalte Nacht herein,  
fliegt er dem Nestchen zu  
Und breitet aus die Flügellein  
Zur sanften Abendruh.

Wenn ich mein Tagewerk gethan,  
Sitz' ich ans Fenster hier  
Und seh' das Glück des Nachbars an  
Und wünsch ein gleiches mir.

Das beste Getränk.

Die Frage: „Welches das beste Getränk sei“, wird wohl sehr verschieden beantwortet werden, je nach dem Geschmack und den Ansichten der geschätzten Leser. Der eine hält Wasser für das beste Getränk und andere Milch, und große Abhandlungen werden geschrieben, dieses zu beweisen.

Gern will ich nun meine Ansicht aussprechen, was ich für das beste Getränk halte. Wir tranken in unserm Hause am liebsten Kaffee. Ich habe nicht allein große Vorliebe für dieses Getränk, sondern auch die Kinder und ebenfalls mein Mann. Wir alle besaßen uns sehr wohl dabei, Kaffee ist nahrhaft und gesund, mundet vorzüglich und regt nicht auf wie Bohnenkaffee, den ich für den täglichen Gebrauch niemals verwende; als Ersatz für Bohnenkaffee trinken wir Malzkaffee mit viel Milch, und zwar morgens früh. Zum Frühstück kochten wir Kaffee, nachmittags wieder Kaffee, und wenn Belustigung ermahnt wird, Bohnenkaffee; abends wird Bier oder auch Thee getrunken, die Kinder erhalten dann Milch. Ein gutes Getränk für uns alle aber war Kaffee. Doch bekommt erfahrungsgemäß nicht jedem Menschen reiner Kaffee. Es liegt dies daran, daß der Gehalt des Kaffees selbst des entölt, an der schwer verdaulichen Kaffeebutter ein recht hoher ist, und daran, daß die Stoffe, welche den Kaffeepräparaten, namentlich den holländischen, beigelegt werden, um das Getränk schneller bereiten zu können, aus Mineralalcalen bestehen, die dem gesunden, kräftigen Magen nichts schaden, aber dem kranken, nicht normal funktionierenden Magen, namentlich dem des Kindes, nicht dienlich sind.

Wir haben nach Genuß von Kaffee noch nach Stunden das Gefühl von Sättigung resp. keinen Appetit, d. h. der Kaffee liegt schwer im Magen, mit anderen Worten, er ist schwer verdaulich. Da wir nun oft Kaffee trinken, haben wir hin und wieder die Marke gewechselt, der Veränderung halber. Augenblicklich benutzen wir den Kaffee Haferkaffee.

„Ah, das schmeckt ja wie Schokolade, so gut!“ meinte freudig meine Kleinste, als ich zuerst den Kaffee

Haferkaffee auf den Tisch brachte; meine Fünfjährige hat wirklich recht, und ich empfehle daher den Kaffee Haferkaffee als bestes Getränk unserer Ansicht nach. Vielleicht stimmen auch andere mir nach Gebrauch dieses köstlichen, gesunden und nahrhaften Getränks bei. Die Firma Hausen u. Co. in Kaffee vereint nun die Kaffeebohne, die Frucht der Tropen, mit unserm nordischen Kraftspender, dem Hafer, und bringt ein unübertreffliches, gesundes, stärkendes Präparat unter dem Namen „Kaffee Haferkaffee“ in den Handel. Unsern Kleinsten mundet der Kaffee Haferkaffee vorzüglich, die Kinder begehnen sichlich; das herrliche Getränk erquickt Kranke und Gesunde, jung und alt, es kräftigt den Genesenden, stärkt den schwachen Greis. Auch dort, wo auf Körperpflege Wert gelegt wird, kommt der Kaffee Haferkaffee zu Ehren; denn das höchst schätzbare Getränk ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Verbesserung unserer Säfte, zur Stärkung des Körpers, zur Mündung der Muskeln. Namentlich auch mageren Personen ist Kaffee Haferkaffee warm zu empfehlen; nach längerem Genuß desselben wird ein günstiger Erfolg nicht ausbleiben.

Der Kaffee Haferkaffee ist ein Nahrungsmittel von allgemeiner, kräftigender Wirkung, die ihn zu einem Nahrungsmittel für jedermann geeignet macht und die ihn namentlich für Schwächliche sehr empfehlenswert erscheinen läßt; denn er ist leicht verdaulich und dem schwächsten Magen bekommenlich.

Aber nicht nur ein Nahrungsmittel ist der Kaffee Haferkaffee, sondern auch ein Heilmittel. Es ist vielfach von Ärzten beobachtet worden, daß die Haferkaffee-Ernährung verschiedene Heilungen veranlaßte, bei Darmkatarrhen, Bleichsucht, Blutarmut etc. Der berühmte Prof. Dr. Kufsmann in Heidelberg verordnete z. B. seinen magenkranken Patienten täglich Kaffee Haferkaffee und mit bestem Erfolge. Auch bei Durchfall leistet dieses nahrhafte Getränk ausgezeichnete Dienste, und wird dasselbe von Herrn Dr. W., dem dirigierenden Arzt des roten Kreuzes in Kaffee, als vorzügliches Vorbeugungsmittel in Cholerazeiten empfohlen.

Den Kaffee Haferkaffee können wir zu den besten Nahrungsmitteln rechnen; es sollte daher die öffentliche Aufmerksamkeit ganz besonders auf dieses vorzügliche Haferpräparat der Fabrik von Hausen u. Co. in Kaffee gelenkt werden; möchte dieses gesunde, liebliche Getränk in keinem Haushalte fehlen.

Der Kaffee Haferkaffee wird unter Kontrolle des Herrn Professor Dr. Dietrich in Marburg hergestellt.

Der echte Kaffee Haferkaffee trägt auf dem Karton, der 27 Würfel in Staniol enthält, als Schutzmarke einen Bienenkorb.

Es werden auch lose Mischungen unter dem Namen Haferkaffee angeboten; diese sind billiger, wir konnten dieselben aber nicht genießen.

Durch Verwendung der vorzüglichsten Rohmaterialien und deren sorgfältigste Bearbeitung ist es den Herren Fabrikanten möglich geworden, eine Mischung herzustellen, welche unerreicht ist; man achte daher genau beim Einkauf darauf, den echten Kaffee Haferkaffee von Hausen u. Co. zu erhalten. Bei der Zubereitung gerührt man die Würfel, verührt sie mit kaltem Wasser, daß sich keine Klumpchen bilden, schüttet den Kaffee in siedende Milch oder in Wasser und läßt ihn unter häufigem Rühren längere Zeit kochen. Man fuge den fäimig gekochten Kaffee nach Belieben.

Elisabeth Heidemann.

Briefkasten der Redaktion.

An verschiedene. „Gretchen im Busch“ dankt für das rührende Vertrauen, das ihrer Person mehrheitlich entgegengebracht wird; ihren richtigen Namen will sie aber nach dem Vorangegangenen nicht nennen. Und sie ist nur da zu einer vorübergehenden anonymen Korrespondenz geneigt, wo von ökonomischen Erwägungen vollständig abgesehen wird.

Frau A. W. in P. Die beste Zeit zur Erziehung der Kinder ist diejenige, bevor sie geboren sind. Die

Selbsterziehung ist der richtige Boden, auf dem die Kindererziehung gedeiht. Da ist das Gebiet, wo die Frau über den Mann stehen kann, wo seine Achtung ruht und wo seine Liebe stets neue Nahrung findet. Verhängnisvoll ist es aber, daß die meisten Männer das Verständnis, die Einsicht und das Bestreben für gute Erziehung der Kinder bei ihren Frauen voraussetzen und deshalb ruhig die Hände in den Schoß legen, bis die Unarten der Kinder so eingewurzelt sind, daß sie selber darüber erschrecken. Schließen Sie sich an eine Mutter an, deren Kindererziehung Ihnen Respekt einflößt (je stiller und unmerklicher es dabei zugeht, um so vorbildlicher und muftergültiger ist die Arbeit), und suchen Sie da Belehrung. Eine solche Schule wird Ihnen und Ihrem Gatten die reichsten und süßesten Lebensfrüchte tragen.

Den Sonnenblumen-Postkarten, die sich so rasch einer ganz besondern Beliebtheit erfreuen konnten, hat die schneidige Verlags-Handlung Karl Wendell u. Co. in Zürich nun noch die schon mehrfach gefragten Kompositen-Postkarten an die Seite gestellt — eine reizende Neuheit, mit welcher die muskelliebenden und muskelliebenden unter den Korrespondenzbesitzenden sich beim ersten Blick befreunden werden. Es hat den Anschein, als ob die Kartenmitteilungen je länger, je mehr die ausführliche und behagliche Briefkorrespondenz in den Hintergrund drängen werde. Und wenn es denn so sein soll, so müssen es wenigstens Karten sein, die dem Geist an und für sich schon etwas zu thun geben und welche die Phantasie beschäftigen. Diese erste Serie der Kompositen-Postkarten bringt uns die Bilder von: Platon, Brahms, Mendelssohn, Weber, Kreuzer, Lortzing, Rossini, Chopin, Schubert, Beethoven, Mozart und Wagner. Wo nun der Kunst im Ganzen eine Stätte bereitet ist, da darf in den Briefmappen unserer ausübenden Künstler und Künstlerinnen ein Karton Kompositen-Postkarten keineswegs fehlen. [1465]

Rohseidenstoffe

von Fr. 10.— bis Fr. 65.— das ganze Kleid, als auch schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe mit Garantiechein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Privats zu wickl. Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungschriften. Muster umgehend.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich

Königl. Hofliefer. [896]

Ich habe vom Kaffee Hafer-Kaffee seit 2 1/2 Jahren in Spital und Privatpraxis bei Magen- und Darmkrankheiten sehr ausgedehnten Gebrauch gemacht und bin von den Leistungen dieses Präparates, welches von den meisten Kranken sehr gern genommen wird, sehr nahrhaft und vorzüglich leicht verdaulich ist, in hohem Masse befriedigt. Das Präparat wurde auch vielfach von den Angehörigen der Kranken, namentlich auch für Kinder, als regelmäßiges Frühstückgetränk benutzt. [1437] Basel, 21. Dezember 1896. Dr. Rütlimeyer.

Blutarmut (Anämie).

Herr Dr. Neumann, Kinderarzt in München schreibt: „Dr. Hommel's Hämato-gen habe ich in zwei Fällen von Blutarmut und Atonovalescenz post typhum abdom. erprobt. Die Wirkung war eine geradezu frappante; die Patienten erholten sich so auffallend gut und schnell, wie ich es bei Gebrauch ähnlicher Kräftigungsmittel noch nie beobachtet habe. Ich stelle nicht an, Ihrem Hämato-gen die erste Stelle unter allen existierenden Haemoglobinpräparaten einzuräumen und habe mir fest vorgenommen, in geeigneten Fällen nur Ihr wirklich wertvolles Präparat zu verordnen.“ Deposits in allen Apotheken. [1082]

Schwarz, weiß und farbig von 35 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) [1369]

Seiden-Damaste b. Fr. 1.40—22.50 | Ball-Seide b. 85 Cts.—22.50  
Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 10.80—77.50 | Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85  
Seiden-Foulares bedruckt „ „ 1.20—6.55 | Seiden-Bengalines „ „ 2.15—11.60

per Meter. Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, feine Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Henneberg-Seide

nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen

Sterilisierte Alpen-Milch.

Berner Alpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen. [1133]

In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmen-thal, zu beziehen.

Zuverlässigste und kräftigste

Kindermilch.



MAGGI'S

Suppen-Würze

ist zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [1410]

Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefällt.

„AURORA“

Sanatorium für Nervenkrankhe

am Zürichsee bei Zürich. [1302]

Komfortabel eingerichtete Villa mit 12 Zimmern an ruhiger Lage.

Physikalische Heilmethoden: Massage, systematisch körperliche Beschäftigung, Gymnastik, Elektro- und Hydrotherapie. Familienanschluss. Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge, Parkanlagen, Promenaden. Moderne Bäder- und Douche-Einrichtung. Mäßige Preise. Prospekte gratis und franko durch

die Verwaltung: E. Grob-Egli. und den Hausarzt: Dr. Bertschinger.

Knaben-Institut Schmutz-Mocand

in Rolle am Genfersee, Kt. Waadt.

Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und kaufmännische Fächer. Sorgfältige Erziehung und mäßige Preise. Zahlreiche Referenzen in der Stadt St. Gallen und im übrigen Kanton. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich gefl. an den Direktor (H 3608 L) [1393] L. Schmutz-Mocand.

**TÖCHTER-PENSIONAT.**

(O 1499 L) Gegründet 1882. (1050)

**Mmes Gandin-Chevalier à Lausanne.**  
Références let ordre et prospectus à disposition.

**Zur gefl. Beachtung!**

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellen suchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visiiformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Handliegen.

**Ein zuverlässiges  
Zimmermädchen**

wünscht Saisonstelle oder event. zur Aus-  
hülfe für 2—3 Monate an einem Kur-  
orte. [1394]

Eine jüngere, intelligente Tochter aus  
achtbarer Familie (Thurgauerin),  
welche französisch spricht und über gute  
Schulbildung verfügt, wünscht Stelle in  
ein gutes Hotel als Saaltochter oder ans  
Buffet. Eintritt nach Belieben. Offerten  
unter Chiffre B H 1463 befördert die  
Expedition d. Bl. [1463]

**Gesucht:**

eine tüchtige, katholische Tochter als  
Haushälterin und Stütze der Hausfrau  
in ein Kurhotel im Bündner Oberland;  
ferner eine brave, tüchtige Tochter als  
erstes Zimmermädchen und eine ge-  
übte Glätterin. Offerten unter Chiffre  
B O 1347 befördert die Exped. [1347]

**Gesucht:**

in ein ruhiges Herrschaftshaus auf dem  
Lande als Zimmermädchen und Stütze  
der Hausfrau eine durchaus gut empfo-  
lene Tochter, die nicht Zerstreungen  
liebt. Gute Behandlung. Offerten unter  
Chiffre 1412 E H N 348 befördert die  
Exped. d. Bl. [1412]

Auf 1. Mai oder 15. Mai ge-  
sucht ein ordentliches Mäd-  
chen, das im ganzen Hauswesen  
tüchtig, zu grösserer Familie mit  
Kindern nach Basel. Lohn an-  
fänglich Fr. 20. [1431]  
Offerten unter Chiffre L B 1431  
befördert die Exped. d. Bl.

**Stelle-Gesuch.**

Ein Mädchen, 19 Jahre alt, das deutsch  
und französisch spricht, sucht Stelle  
für Zimmerdienst oder zu Kindern.

Offerten unter Chiffre K 1426 an die  
Expedition d. Bl. [1426]

**Ein Fräulein**

gesetzten Alters und vorzüglichem, ge-  
diegenen Charakters, ganz allein stehend,  
als Korrespondentin, Buchhalterin und  
Verkäuferin in selbständiger Stellung  
durchaus bewährt und auch der Haus-  
haltung kundig, sieht sich infolge be-  
sonderer, bestimmender Verhältnisse ge-  
nötigt, sich einen andern Wirkungskreis  
zu suchen. Sie kann sich über ihre  
Vertrauenswürdigkeit und Tüchtigkeit  
ausweisen und verfügt über vorzügliche  
Empfehlungen. Offerten unter Chiffre  
W J 1338 an die Expedition. [FV 1338]

**Gesucht:**

auf 1. Mai eine erfahrene  
Buchhalterin und Kassiere-  
rin für ein grösseres Sana-  
torium der Ostschweiz unter  
günstigsten Bedingungen. —  
Nur solche mit Prima-Zeug-  
nissen wollen sich melden,  
wenn möglich mit Photo-  
graphie. [1403]  
Offerten an die Exped.  
d. Bl. unter Chiffre:  
C F 1403.

**Herz's**

Man verlange überall ausdrücklich:  
Nervin zur sofortigen Herstellung vorzüglichster,  
gesunder Fleischbrühe und z. Verbess. der Speise.  
Fleischbrühesuppenrollen, kräftiget, fein und  
ökonomisch. (H 255 Lz) [1235]  
Haferflocken, Kinderhafermehl, Rizena,  
Weizena, Céréline, Suppeneinlagen und  
Dörrengemüse  
von unübertroffener Güte.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen.

**Capolago, Luganersee.**

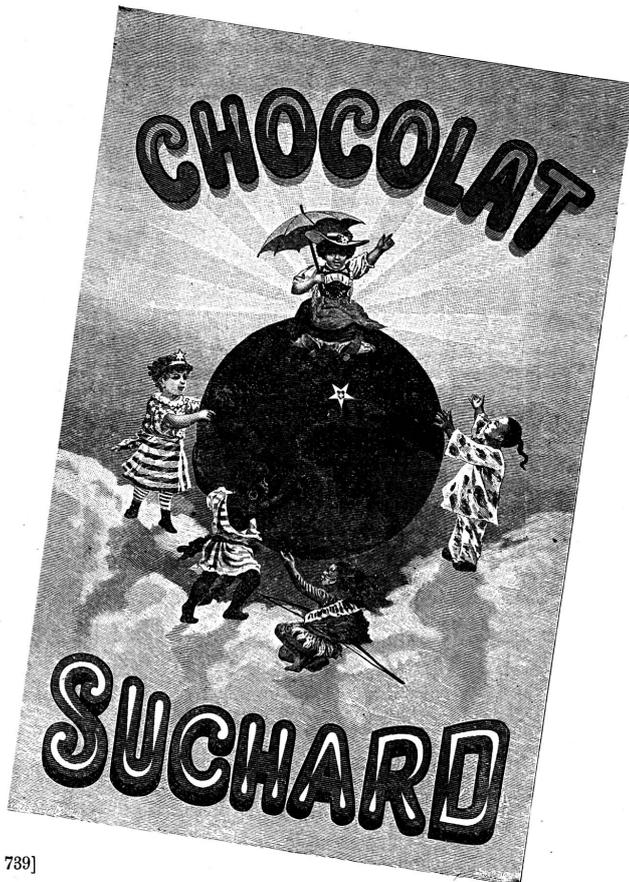
Station der Gotthard- und der Monte-Generosobahn. 1/2 Stunde von Lugano.

**HOTEL PENSION DU LAC.**

Prüchtige, ruhige Lage am See mit ausgezeichnetem, zuträglichem Klima für  
Erholungsbedürftige. Schweizer Familien aufs beste anempfohlen. Bäder im  
Hause. Elektrische Beleuchtung. Ruderboote. Prachtvolle Spaziergänge. Gute bürger-  
liche Küche. Sehr bescheidene Preise. Nähere Auskunft erteilt gerne  
Der neue Besitzer: Baumgartner-Schmid. [1497]

**Hotel u. Kuranstalt Weissbad Appenzell I. Rh.**  
820 Meter ü. M.

Standquartier für genussreiche Gebirgstouren, komfortabel eingerichtet;  
grosartige Parkanlagen, reizende, geschützte, staubfreie Lage. Bekannt für  
gute Küche und reellen Keller. — Telegraph und Telephon im Hause. —  
Prospekte gratis. — Bescheidene Preise. — Das ganze Jahr geöffnet. — Be-  
ginn der Saison 15. Mai. — Omnibus am Bahnhof Appenzell.  
[1430] (Ma 3023 Z) Die Direktion.



**Trunksucht-Heilung.**

1231] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches  
Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr  
zum Trinken, befände mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres  
Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich genebereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und  
denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine  
Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich  
gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich  
werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden  
kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Freischützgasse 11, Zürich III, 28. Dez.  
1897. Albert Werdli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert  
Werdli, Freischützgasse 11, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann:  
Wolfensberger, Stellvert. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“

**Klimat. Kurort und Wasserheilstätte  
Walchswyl am Zugersee**  
(Gotthardbahnstation).

Montreux ähnliches Klima, mit absolut geschützter Lage gegen kalte  
Winde. Staubfreie Luft. Ruhiges Kurleben. Vorzügliche Verpflegung unter  
ärztlicher Kontrolle. Empfohlen für Rekonalveszenten, Blutarme und ner-  
vöse Konstitutionen. Prospekte gratis. Telephon. (M 7722 Z) [1425]  
Für Frühlings- und Herbstaufenthalt besond. empfehlenswert.  
Besitzer: Dr. Jb. Neidhart, Arzt, und B. Neidhart.

**Gesucht:**

ein reinliches, williges Mädchen, das  
Liebe zu Kindern hat, zur Besorgung  
der Hausgeschäfte, dem Gelegenheit ge-  
boten wäre, sich in denselben, sowie im  
Kochen auszubilden. Eintritt sobald als  
möglich. Offerten sind zu richten an  
E. Burri, Metzger, Hirschen, Wollis-  
hofen, Zürich. [1423]

**Offene Stelle**

für eine Köchin, die der feinen  
Küche vorstehen kann, in ein  
Herrschaftshaus auf dem Land.  
Lohn 40 Fr. per Monat.  
Nähere Auskunft erteilt: L.  
Ernst, Winterthur, Markt-  
gasse 56. [1461]

**Eine Haushälterin**

mit Bildung und genügenden Kenntnissen,  
um einem kleinern Hauswesen vorstehen  
zu können. [1424]  
Gefl. Anmeldungen, wenn möglich mit  
Angabe von Referenzen unter Chiffre  
S S 1424 befördert die Exped. d. Bl.

**Madame Reymond**

in Buchillon, Waadt

kann noch zwei junge Töchter bei sich  
aufnehmen. Gut besorgte Pension.  
Familienleben. Klavier zur Verfügung.  
Referenz: Herr Vogt, Friedensrichter,  
in Remigen bei Brugg, Aargau. [1433]

**Mademoiselle Walliemoz**

Pensionnat de jeunes demoiselles.

Château de Venes, Lausanne.

Etude approfondie du français et des  
langues. Vie de famille. Situation magni-  
fique. Vue splendide sur le lac et  
les alpes. — Prospectus et références  
à disposition. (O 625 L) [1421]

**Beteiligung.**

In einer ostschweizerischen Haupt-  
stadt wäre einer tüchtigen Haupt-  
distin Gelegenheit geboten, sich mit  
4—5000 Fr. an einem aufblühenden und  
bedeutend ausdehnungsfähigen Geschäft  
zu beteiligen. Vollständige Sicher-  
stellung geboten. [1392]  
Gefällige Offerten unter Chiffre J L  
1392 an die Expedition d. Bl.

**Familienpensionat  
in Genf.**

Unterricht in den modernen Sprachen.  
Kochkunst, Zuschneiden, Weissnähen,  
Plätten. Kunstfächer. Kleinere Anzahl  
von Schülerinnen. Eintritt im April. Für  
Prospekte und nähere Auskunft wende  
man sich an Mme. Collet-Gilliard,  
villa beau Chêne, chemin de la Pom-  
mière, Genève. (H 651 X) [1169]

**Pensions-Gesuch.**

Für ein ca. 13jähriges Mädchen  
wird eine womöglich thurg. Lehr-  
er-Familie gesucht, in welcher  
solches Aufnahme fände. Das-  
selbe war bis jetzt — weil Halb-  
waise — bei seinen Grosseltern,  
da aber die alternde Grossmutter  
nun öfters leidend, so wird ein  
richtiger Pflegeort gesucht, wo das  
Kind in allen Teilen gehö-  
rig erzogen und herangebildet  
wird — wobei selbstredend auch  
die nötige Nachhülfe in den Schul-  
fächern inbegriffen sein sollte!  
Kinder jüngeren Alters, als  
das Mädchen selbst, sollten in der  
betreffenden, rechtschaffenen Fam-  
ilie, wo eine tüchtige, ordnungs-  
liebende Mutter als Hausfrau  
waltet, nicht vorkommen. [1429]  
Gefl. Offerten unter K R 1429  
werden durch die Exped. d. Bl.  
befördert.

**Siebig Company's** **Fleisch-Extract** für die Küche. **Fleisch-Pepton** für die Krankenstube.



Verlangen Sie gefl. Muster meiner reichhaltigen Sortimente und gediegensten Neuheiten in [1434]

# Seidenstoffen und Foulards für Kleider und Blousen.

Nouveautés-Haus **J. Spoerri**  
Kappelerhof, Zürich.

Telegramm-Adresse:  
Seidenspoerri.

Telephon! **Hygienische Frauenbinde** **Sanitas** [1138]  
Telephon!  
Auswahlsendungen. Weibliche Bedienung.  
Hecht-Apotheke, I. Stock.  
Sanitätsgeschäft: Kugelgasse 4, I. St.  
**C. Fr. Hausmann.**



**Bewährter Erfolg** der **Passugger Mineralwasser.**

**Ulricus:**  
Von keinem Mineralwasser übertroffen bei Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Fettsucht, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Verschleimung jeder Art, Husten, Heiserkeit, Gallensteine, Zuckerkrankheit.

**Belvedra:**  
bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht und Blutarmut, Menstruationsstörungen, Neuralgischen Zuständen.

**Theophil**  
ist das zuträglichste Tafelwasser: durststillend, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd.

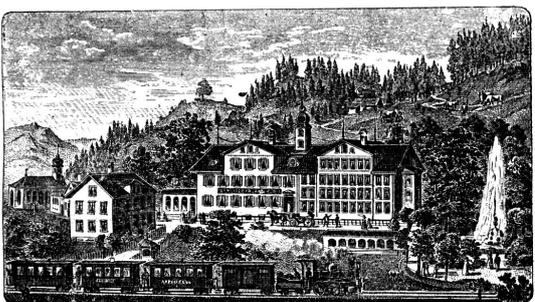
Vorzüglich auch als Ersatz für Ulricus in milderen Fällen.

Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen u. Apotheken; in Kisten à 30/1 und 50/2 Flaschen auch direkt durch die Passugger Heilquellen A. G., Zürich, Kappelerg. 15.

Bezugsquellen für St. Gallen:  
Haupt-Dépôt Adler-Apotheke v. Dr. O. Vogt und alle übrigen Apotheken; sowie Droguerie Saxer zum Waldhorn, Max Kern, Klapp & Büchi. [1148]

876 Meter u. Meer **Jakobsbad, Appenzell I.-Rh.** Bad- und Molkenkuranstalt. [1486]

Eröffnung 1. Juni 1898. Eröffnung 1. Juni 1898.



Eigentümer: A. Zimmermann-Schiller.  
(Ma 3025 Z) Station der Appenzellerbahn. — Telephon im Hause.  
Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren, und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind.  
Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für hartnäckige, chronische Rheumatismen aller Art. Aeusserst milde Lage, frische, reine Alpenluft, Molkemilch, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchebäder, Soolbäder und andere chemische Zusätze. Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren. Kurarzt: Dr. E. Hildebrand in Appenzell. Prospektus wird franco zugesandt. Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst  
A. Zimmermann-Schiller.

**Guajcinnin-Tabletten** (gesetzlich geschützt.) [1378]

Neues, wirksames Mittel gegen **Lungentuberkulose**. Vereint in bequemer Form die Wirkung des Guajacols und der Zimtsäure, ohne den Magen und Darm zu belästigen. Ebenfalls wirksam gegen Skrofulose (Drüsentuberkulose etc.) und wird in dieser Form (Tablette C) von Kindern gerne genommen. Dem Wesen der Tuberkulose entsprechend, empfiehlt es sich, das Mittel frühzeitig (Spitzenkatarrh) und für längere Zeit (6—8 Monate) zu nehmen. Zu haben in Schachteln à 50 Stück à Fr. 2.30 und 100 Stück à Fr. 4.20 Tablette C (für Kinder) 50 Stück à Fr. 2.50, 100 Stück Fr. 5.— in allen Apotheken, wo nicht, durch das Generaldepot: Apotheke Dr. Fischer-Siegwart, Zofingen. (H 530Lz)

**Ein freundl. förderndes Heim f. schwachsinnige Mädchen**  
im Alter von 5—16 Jahren  
anerbietet eine für dieses Fach speziell gebildete und hervorragend befähigte Lehrerin zu Händen derjenigen Eltern, die im Falle sind, einen schwachbegabten Liebling zur geistigen Förderung und lieblichen Pflege in bewährte Hand zu geben. Wenn irgend eine Möglichkeit für erfolgreiche Ausbildung der Schwachsinnigen durch sachgemässen Unterricht und Erziehung vorhanden ist, so wird sie hier verwirklicht. Die glänzendsten Atteste über erfolgreiches Wirken liegen von Eltern, Aerzten und Geistlichen zur Hand.  
Gefl. Anfragen sind unter Chiffre P S 935 erbeten. [F V 935]

**Sapol**  
In Flaschen à 75 Cts.  
ist das beste Reinigungsmittel für **Flecken aller Art** im Haushalt und namentlich auf der Reise. [1386]  
Dargestellt im chemischen Laboratorium der **Adler-Apotheke** von **Dr. O. Vogt** (M 399 B) ST. GALLEN.

**Stickrähmle**  
in grosser Auswahl empfiehlt bestens **D. B. Stäheli**  
Drechsler, Speisergasse 26  
St. Gallen. [1464]

**Thee für chronische Lungen- und Halskranke!**  
Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten der Lunge und des Halses; Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden. Die Broschüre über die Anwendung des Thees und über die Heilerfolge gratis. Jedes Paket Thee, für zwei Tage reichend, kostet Mark 1.20. [1305]  
Gen. ral-Depot von **A. Wolfzsky**, Berlin N, Schwedterstrasse 257.

**Schnittmuster** (He 1912 Z) aus frz., engl. u. deutschen Journalen für Damen- und Kinderkleider in Normalgrösse zu 60 Cts. liefert das Schnittmuster-Geschäft 7 Carmenstrasse, Zürich V. [1428]

**Pensionat für junge Mädchen**  
gegründet 1873. [1204]  
Herrliche und gesunde Lage. Sprachen. Musik. Malerei u. s. w. Zahlreiche Empfehlungen und Prospekte bei Frau Prof. Herzog, Villa des Lilas, Lausanne.

**Practicus** Peler.-Mantel mit Aermeln Fr. 18.—  
**Famos** Pelerinen-Mantel m. Aermeln u. Taschen Fr. 28.—  
**Adler** kompl. Herrenanzug für jede Jahreszeit Fr. 46.50  
franko ins Haus. Stoffmuster und Massanleitung gratis. [1432]  
**Hermann Scherrer**  
Kameelhof — St. Gallen.

**Bad Fideris.**  
Mineralwasser in frischer Füllung  
in Kisten zu 30 halben Litern vorrätig im Hauptdepot bei Hrn. Apoth. Helbling in Rapperswil; in vielen Mineralwasserhandlungen und Apotheken der Schweiz, auch direkt zu beziehen von der Fideris-Bad, im April 1898. (M d 2999 Z) [1422]  
Bad-Direktion.

**Temperenz-Getränke**  
Moussierender Obst- und Traubensaft, Kola, Limonade, weiss und rot, werden in vortrefflicher Qualität hergestellt und zu billigsten Preisen auch an Private geliefert von [1257]  
**E. Custer & Co., Aarau.**

## Verlangen Sie überall

die als vorzüglich anerkannten und von keinem andern Fabrikat übertroffenen:

An allen Ausstellungen prämiert.

843]

## Biscuits

der Anglo-Suisse Biscuits Co.

### Besonders beliebte Sorten:

Albert; Batons aux amandes; Charivari; Ceylon; Croquettes; Demie lune vanillé; Dessert surfin; Marie; Mailänder supérieur; Maccaron; Petit beurre suisse; Queen sup.; Turf; Walnut; gemischte Biscuits etc. etc.

## Winterthur.

Für unsere sämtlichen Sorten findet nur feinste Rahmbutter Verwendung.

Empfohlen durch die „Schweiz. Frauen-Zeitg.“



## Reform-Korsett

Mieder-System Dr. Anna Kuhnaw.  
Vermeidet jeden für die Verdauung, Atmung und Blut-Cirkulation schädlichen Druck.  
Gestattet freie Bewegung und das Tragen der Unterkleider durch die Schulter.  
Ist leicht waschbar.  
Besonders empfehlenswert für Frauen, die körperlich arbeiten, Leidende, Schwangere, sowie als erstes Korsett f. Mädchen.  
Ab Lager von Fr. 6. — an, nach Mass Fr. 1 50 mehr.

F. Wyss, Gesundheitskorsett-Fabrikation  
Mühlebachstr. 21, Zürich V.

**B**ilder-Einrahmungen  
Galerien, Porträts, Spiegel liefert prompt und billigst  
die Portrait-Fabrik von Alder-Hohl, St. Gallen  
Langgasse 2a und Neugasse 43

Für 6 Franken versenden franko gegen Nachnahme  
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen  
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen).  
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Das Buch über die Ehe v. Dr. Retau, mit 39 Abbild., Fr. 1.60. Ehe ohne Kinder, Fr. 2. D. Geschlechtsleben d. Menschen mit 39 Abb., Fr. 2. D. Haus- u. Naturarzt, Fr. 1.35 u. 2. W. Ritschard, Basel, Nadelb 1. (1462)



## Specialität: Vorhänge

in reichster Auswahl englische und gestickte  
J. U. Halter-Röllin  
8 Schützengasse 8, St. Gallen  
beim Bahnhof.

(H 1143 G) (1416)

## Das ärztlich empfohlene Kinderzwiebackmehl

von J. BISSIG in Rapperswil ist ein ausgezeichnetes, blut- und knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder und dem schwächsten Magen verträglich. Keine Mutter sollte den Kindern die Milch ohne diesen Zusatz verabreichen. Preis Fr. 1 in Kartonschachteln.  
Ebenso ist J. BISSIG'S Kraftzwiebackmehl ein unübertreffliches Stärkungsmittel für schwächliche blutarme Frauenzimmer. Preis Fr. —.80.  
Zu haben in den Apotheken und Droguerien, oder direkt beim Fabrikanten J. BISSIG in Rapperswil, Kt. St. Gallen.

## Frauen und Mädchen

werden auf die neue, geprüfte und bestens empfohlene, patentierte Monatsbinde „Reform“ aufmerksam gemacht. Wesentliche Wäscheersparnis. Namentlich für auf die Reise sehr zu empfehlen. Preis per Paket Fr. 1.30, Gürtel 80 Cts., 12 Pakete Fr. 13.—. Direkt zu beziehen durch  
H. Brupbacher, Sohn, Zürich.

1151]

## Guajak-Balsam-Pillen (gesetzlich geschützt.)

Seit acht Jahren bewährtes Mittel gegen Lungentuberkulose und chronische Bronchiten, auch als Nachkur bei Influenza und Lungenentzündung von vorzüglicher Wirkung. Bei Lungenphthise ist eine längere Kur (6—8 Monate) zu empfehlen. — In Schachteln à 50 Stück à Fr. 2.— und 100 Stück à Fr. 3.80 zu haben in allen Apotheken, wo nicht, durch das Generaldepot: Apotheke Dr. Fischer-Siegmart, Zofingen. (H 531 Lz) [1379]



## Dampf-Schwitz-Apparate

ärztlich geprüft und empfohlen zum Hausgebrauch als bestes Mittel gegen Rheumatismus, Influenza und alle Erkältungskrankheiten, liefert für 60 Franken ab (H 3040 X) [1427]

Genf V, Sanitas Compagnie, 6ch. de la Roseiraie.

Das beste Hustenmittel ist:

## Pectoral Paracelsus

Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken  
SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENÈVE

[1405]

## Frauenarbeitschule St. Gallen.

Am 2. Mai 1898 beginnen folgende Kurse:

1. **Handnähen und Flecken:** Täglich von 8—12 und 2—5 Uhr.
2. **Maschinennähen:**
  - a) **Vierteljahrskurs** zur Erlernung des Weissnähe für den Hausgebrauch: täglich von 8—12 und 2—5 Uhr.
  - b) **Fachklasse.** Gründliche Berufsausbildung in verschiedenen Kursen oder zur Vervollständigung der Lehre, 1—2 Trimester: täglich 8—12 und 2—5 Uhr.
  - c) **Halbjahrskurs:** Weissnähen in 4 Nachmittagen von 2—6 Uhr.
3. **Kleidermachen:**
  - a) **Vierteljahrskurs** zur Erlernung des Kleidermachens für den Hausgebrauch: täglich 8—12 und 2—5 Uhr.
  - b) **Fachklasse.** Gründliche Berufsausbildung in verschiedenen Kursen oder zur Vervollständigung der Lehre, 1—2 Trimester, täglich 8—12 und 2—5 Uhr.
  - c) **Halbjahrskurs:** I. 4 Vormittage von 8—12 Uhr. II. 4 Nachmittage von 2—6 Uhr.
4. **Sticken:** 6 halbe Tage per Woche.
5. **Wollfäch:** 4 „ „ „ „
6. **Flecken:** 4 „ „ „ „
7. **Bügeln:** I. 2 „ „ „ „ II. 4 „ „ „ „
8. **Nähstube:** 2 Abende per Woche.
9. **Zuschneiden:** 2 „ „ „ „
10. **Nähschule:** 2 „ „ „ „

[1323]

Schulgeld für Kurse 1, 2 und 3 Fr. 20; 4 und 7 Fr. 10; 5 und 6 Fr. 5; 8, 9 und 10 Fr. 2.

Es können auch verschiedene Fächer nebeneinander besucht werden. Anmeldungen nimmt Fr. Ida Kleb, Vorsteherin der Frauenarbeitschule, entgegen.

Die Kommission.

## Institut Dr. Schmidt

in prachtvollster Lage auf d. Rosenberg.

Sekundar-, Handels-, Industrie- und Gymnasial-Abteilungen, mit gründlicher, rascher Vorbereitung für Handel und Industrie, sowie für Technikum, Polytechnikum, Universität etc. — Rationell theoret. u. prakt. Studium der modernen Sprachen. — Erziehender Unterricht. — System ganz kleiner Klassen von durchschnittlich nur 4—6 Schülern. — Gewissenhafte moralische und körperliche Erziehung; konstante Anleitung und Ueberwachung. Familienleben. — Nach den modernen, häuslichen, hygien. u. pädagog. Erfordernissen extra hiefür erbautes Institutsgebäude mit Dependenz, grossen, schattigen Anlagen, Spiel- und Turnplätzen. Ausgezeichnete, zahlreiche Referenzen von Eltern in der Schweiz und im Ausland. — Sommersemesteranfang: 20. April. — Für Prospekte, Examen-Expertenberichte etc. wende man sich gefl. an den Direktor [1284] Dr. Schmidt.

## Keine Mutter, keine Hausfrau sollte verfehlen den Kasseler Hafer-Kakao

bei ihren Kindern und in ihrem Haushalt zu verwenden. Derselbe ist unübertrefflich zur Ernährung schwächerer und kranker Personen. Wer denselben einmal getrunken, wird ihn fernerhin nicht missen wollen. Kasseler Hafer-Kakao wird nur in blauen Kartons, à 27 Würfel in Staniol verpackt, zum Preise von Fr. 1.50 pr. Karton in den Apotheken, Delikatess-, Droguen- und besseren Kolonialwarenhandlungen verkauft. [1435] Engros-Lager: C. Geiger, Basel.

## Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

in einfachster bis feinsten Ausführung empfiehlt Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.



## Gesundheits-Bottinen

(+ Patent Nr. 10,402) aus bester Wollegestrickt. Für gesunde und kranke Füße, ein im Sommer kühler, im Winter warmer, bequemer Haus- und Ausgangsschuh. [1340] Schäfte und fertige Bottinen liefern Huber, Grossly & Cie. Laufenburg.

**Idyll.**

Heim ins Haus der Mutter kam das Mädchen,  
 Das am Weg verfohlen traf den Liebsten,  
 Kam mit roten Händen. Sprach die Mutter:  
 Sag, warum die Hände dir gerötet?  
 Sprach das Mädchen: Rosen pfückt' ich, Mutter,  
 Deren Dornen meine Finger ritzten.  
 Wieder heim zur Mutter kam die Tochter  
 Vom Geliebten, der sie traf am Wege.  
 Kam mit roten Lippen. Sprach die Mutter:  
 Sag, warum die Lippen dir gerötet?  
 Sprach das Mädchen: Beeren pfückt' ich, Mutter,  
 Deren Saft gerötet meine Lippen.  
 Wieder traf den Liebsten sie undehrte  
 Heim mit weissen Wangen. Sprach die Mutter:  
 Warum bleichen deine Wangen, Tochter?  
 Sprach das Mädchen: Röst' ein Grab mir, Mutter,  
 Bist mich drin und stell' ein Kreuz darüber,  
 Schreib' darauf, was ich dir sagen werde:  
 Einmal kam sie heim mit roten Händen,  
 Die des Liebsten Händedruck gerötet.  
 Einmal kam sie heim mit roten Lippen,  
 Drauf des Liebsten heisse Kasse brannten,  
 Endlich kehrte sie mit weissen Wangen,  
 Die gebleicht des Liebsten Treubruch hatten.  
 Pauline Schanz, nach S. S. Müllersberg.

**Die Motorwiege.**

In Zukunft, so schreibt die „Berliner Börsenztg.“, werden die vielgeplagten jungen Ehemänner, Mütter und Kindermädchen nicht mehr nötig haben, den Schlaf halber und ganzer Nächte zu opfern, wenn ein unvernünftiges Baby durchaus gewiegt sein will, sobald andere Menschen die Augen schließen möchten. England ist das Eden, wo die ersten „Motorwiegen“ erschienen sind. Eine energische Mutter, die sich sofort in den Besitz einer solchen gefest hat, erklärt, daß es gar nichts Vollkommeneres geben könne, und wenn die Wissenschaft fortfährt, ähnliche für den jungen Hausstand unentbehrliche Gegenstände derart zu verbessern, so würden die Ehemänner nächstens überhaupt nichts mehr zu thun haben und schließlich ganz überflüssig werden. Diese Motorwiege kann entweder durch Electricität oder durch Petroleum in Bewegung gesetzt werden. Ganz nach Wunsch läßt sich das Tempo vom langsamsten bis zum raschesten steigern, indem man eine einfache Schraube dreht, was vom Bett aus bequem bewerkstelligt werden kann. Auch am Tage darf man das Baby ganz unbeforgt in seiner schaukelnden Wiege allein im Zimmer lassen. Jeder Unfall ist ausgeschlossen. Die Aerzte sind zwar der Ansicht, daß den Babies das Schaukeln überhaupt nicht zuträglich sei, doch nur wenig Mütter teilen diese Meinung, und so dürfte die Motorwiege ohne Zweifel bald Eingang finden, wo es schreiende Babies und gequälte Eltern gibt.

**Die Stahlfeder in Rußland.**

Vor 50 Jahren erschienen in St. Petersburg die ersten Stahlfedern. Bis dahin kannte man nur die Gänsefeder — und welche Rolle hatte sie gespielt, wie

viel Geßchick auf Erden hatte sie entschieden! Wie viel kleine Geister hatten es zu hohen Kosten gebracht, nur weil sie die Gänsefeder, ihren mächtigen Beschützer handgerecht zu schneiden mußten. Wer sich nicht die Feder zurecht zu schneiden mußte, war in ewiger Abhängigkeit von anderen. Das Schneiden der Feder wurde förmlich eine besondere Kunst. Ein Diener des Michaelpalastes in Petersburg, Brjsgalov, avancierte nur dank dieser Kunst vom einfachen Schreiberlein bis zum General. Es ist berechnet worden, daß damals jeder Beamte beim Feder schneiden täglich 20 Minuten verlor. Die ersten Metallfedern kamen in England auf und wurden von dem Fabrikanten Berry in sehr großen Mengen hergestellt. Sie waren unbequem, äußerst spitzig und eigneten sich absolut nicht zum Schnell Schreiben. Dabei waren sie sehr teuer; so wurden die ersten englischen Metallfedern im Jahre 1847 zu fünf Rubel für neun Stück verkauft. Im selben Jahre wurden in den höheren Ständen die „ewigen“ Federn modern: sie waren aus Gold gemacht und hatten Diamantspitzen. Im Anfang kosteten diese Federn, die nie rosteten und niemals stumpf wurden, 25 Rubel das Stück. Bald darauf konnte man sie aber schon zu 6 Rubel bekommen. Ein Journalist der damaligen Zeit schrieb darüber voll Begeisterung: „Ich kenne nichts Hübscheres, Nützlicheres und Willigeres als Geschenk für eine uns teure Person, namentlich für eine hübsche Frau, den Gegenstand unserer Gedanken, als eine goldene Feder.“

**Neues vom Büchermarkt.**

**Webers Universal-Lexikon der Kochkunst.** Sechste, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 81 in den Text gedruckten und 7 Tafeln Abbildungen, 49 Originalmenüs in authentischen Nachbildungen und einer gastronomischen Karte von Deutschland. Zwei Bände 20 Mark, in Halbfranz gebunden 24 Mark. Verlag von F. J. Weber in Leipzig.

Webers Universal-Lexikon der Kochkunst hat in mehr als 10,000 Artikeln auf jede kulinarische Frage schnelle Antwort. Mit vollem Rechte trägt es seinen Namen, denn es ist international und berücksichtigt die einfache bürgerliche Küche so gut wie die der höchsten Kreise. Die sechste Auflage, die auch den Bezug in 16 Lieferungen zu je 1 Mark 25 Pfg. gestattet, bucht alle Fortschritte im Bereiche der Kochkunst. Drei Tafeln in Farbendruck zum Artikel „Fleisch“, zwei weitere mit 21 Abbildungen der ehbaren und der ihnen ähnlichen giftigen Pilze, 58 das Serviettenreden erläuternde Illustrationen, der Universal-Küchenzettel für alle Tage des Jahres in dreifacher Auswahl zeugen allein schon von der vorzüglichen Ausstattung des textlich reichhaltigsten Werkes seiner Art, das jedem Hotel und Restaurant, sowie jedem Haushalt eine unerlöschliche Fundgrube guten Rates zu sein vermag.

Von dem beliebten **Universalsbuch für Polsterabend und Hochzeit** von G. Menck und A. von Franke, das soeben völlig umgearbeitet und beinahe um die Hälfte vermehrt in 2. Auflage erschienen ist, hat die Verlagsbuchhandlung Levy & Müller in Stuttgart eine Separatausgabe in 10 Bändchen à 60 Pfg. veranstaltet. Die

uns vorliegenden Bändchen I und II dieser Originalsammlung enthalten warm empfundene, sinnige Franz- und Schlegelgedichte, sowie eine Fülle von wirkungsvollen Vorträgen für eine Person (mit und ohne Kostüm), wie sie an Polsterabend und Hochzeit von Freundinnen oder Freunden zu Ehren des Brautpaares gehalten zu werden pflegen. Der niedrige Preis von nur 60 Pfg. für jedes Bändchen gestattet es auch Minderbegüterten, sich nach und nach in den Besitz der ganzen Sammlung zu setzen.

**Gotthelfs Schriften im Arctext.** (Verlag von Schmid u. Franke in Bern.) Mit der soeben erschienenen fünften Lieferung liegt nun der erste Band dieser billigen Volksausgabe fertig vor. Wir können unseren Lesern nur anempfehlen, sich den hübsch gebundenen Band von ihrer Buchhandlung vorlegen zu lassen. Er enthält den „Bauernspiegel“, unverkürzt; 448 Seiten für nur Fr. 1.70, gebunden 2.40 (in der feinen Ausgabe für Fr. 2.50 brosch., Fr. 3.50 gebunden). Wir können dem nur zustimmen, was das „St. Galler Religiöse Volksblatt“ dieser Tage schrieb: „Wie haben wir uns an dem „Bauernspiegel“ erbaut und wieder gestaut über die unerschöpfliche Fülle von Gestalten und Verhältnissen auf einem verhältnismäßig so engen Raume, gekaut über den Geist und die Seelenkenntnis dieses letzten Mannes. Wer etwas thun kann zur Verbreitung seiner Schriften, der thue es! . . . Den Schauerromanen entgegenzuarbeiten, empfehlen wir unter andern die sehr gut ausgestatteten und handlichen 40 Bp.-Hefte Jeremias Gotthelfs. Ihre Derbheiten schaden und vergiften nicht, wie die leichteren, verblüms-schlüpfrigen Romane eleganter Journale und Zeitschriften oder der Kolporteurs.“ — Auch der zweite Band dieser Gotthelfausgabe hat schon zu erscheinen angefangen. Er bringt die „Leiden und Freuden eines Schulmeisters“, eine der ergreifendsten Erzählungen des großen Schriftstellers. Der Text basiert auf einer Vergleichung mit dem noch vorhandenen Originalmanuskript. — Gleichzeitig mit dieser Textausgabe erscheint, separat käuflich, ein Ergänzungsband, betitelt „Beiträge zur Erklärung und Geschichte der Werke Jeremias Gotthelfs“. Das erste, bereits vorliegende Heft behandelt den „Bauernspiegel“ und wird allen denen willkommen sein, welche sich tiefer in Wikings' Eigenart versenken wollen. Preis dieses Heftes 80 Cts.

**Zum Einkauf von Stickereien**

für Damen- und Kinderwäsche werden gerne Muster abgegeben. Außerordentlich billige Preise, weil Gelegenheitsverkauf. Offerten unter Chiffre B befördert die Expedition d. Bl. [697]

**Allen an Skrofeln und Rhachitis**

Leidenden können wir vertrauensvoll eine Kur mit **Golliez' Nusschalensirup** empfehlen, welcher verdorbenes oder unreines Blut in kurzer Zeit wieder herstellt. Er ersetzt vollständig den Leberthran, wird leicht verdaut und von jedermann gerne genommen. In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50, allein echt mit der Marke „2 Palmen“, in den Apotheken. [1111 Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Nur

# Zürcher Bergmanns Lilienmilch-Seife

mit der Schutzmarke: **Zwei Bergmänner**

ist die echte, anerkannt vorzügliche kosmetische Toilette-Seife für zarten, weissen Teint. Zahlreiche Anerkennungsschreiben rühmen ihre unfehlbare Wirkung gegen alle Hautunreinigkeiten, ihre Reinheit und Milde, ihr liebliches, erfrischendes Aroma. Ihrer allgemeinen Beliebtheit und der grossen Nachfrage verdankt es diese ausgezeichnete Seife, dass viele billige minderwertige Nachahmungen entstanden sind. Wer sich vor Täuschung bewahren will, achte beim Einkaufe genau auf die Firma

## BERGMANN & CO., Zürich

und auf die Schutzmarke: **Zwei Bergmänner.**



[1397]

**Puschlaver** [1293]  
**Riesen-Nelken**  
 offerieren als Specialität ihres Geschäftes  
**Pedrucci & Kiebler**  
 (H 281 Ch) Nelkenzüchtere  
**Poschivo** (Graubünden).  
 Vorrätig 4000 Stück in verschiedenen  
 Sorten. Versandzeit von jungen Pflanzen  
 (sogen. Margotten) von April bis Juni,  
 von Mutterpflanzen bis Dezember.

**Kataloge gratis.**  
**Geröstete Kaffee**  
 täglich frisch geröstet  
 versende in gut verschlossenen  
 Emballagen [1237]  
 Nr. 3 Haushaltungskaffee, prima, nur Fr. 2.— à Kilo  
 „ 2 Wiener Mischung, fein, „ 2.50 à „  
 „ 1 „ hochfein „ 3.— à „  
 in Postpaketen zu 4 1/2 und 9 Ko.  
 gegen Nachnahme. **Garantie für**  
**tadellose Ware, feinen und kräftigen**  
**Wohlgeschmack.**

Arthur Wagner, St. Gallen.

**ROSEN**  
 Empfehle schöne, starke und gut  
 bewurzelte  
**Theerosen**  
 aus kleinen Töpfen in 6 allerb. Sorten  
 Postkistchen v. 6 Stück Fr. 2.— (frko. geg.  
 do. „ 12 „ 3.50) Nachn.  
 Diese Rosen blühen, wenn in Töpfe  
 oder ins Freie geplatzt, bis im Juli  
 ganz sicher.  
**R. Oppikofer**, Handelsgärtner  
 in Ascona, Tessin.  
 1368]

**Frauen- und Geschlechts-  
 krankheiten,  
 Periodenstörung, Gebär-  
 mütterleiden**  
 werden schnell und billig durch eigene  
 Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung  
 unter strengster Diskretion geheilt von  
**Dr. med. J. Häfiger**  
 Ennenda.  
 1217]



**Suters Seifenspähne** sind aus reiner  
 Seife von höchstem Fettgehalt, be-  
 sitzen grösste Wäskkraft und em-  
 pfehlen sich durch **unbedingte**  
**Schonung** der Wäsche jeder Haus-  
 frau von selbst. Man verlange über-  
 all und ausdrücklich: **Suters Seifen-  
 spähne.** — Alleinige Fabrikanten:  
 1318] J. Suter-Moser & Co., Zug.

**Coryzin**  
 (gesetzlich geschützt).  
 Angenehmes, wirksames und reizmil-  
 derndes Mittel gegen **Schnupfen**  
 und **Katarrh** der oberen Luftwege  
 und der damit verbundenen Begleit-  
 erscheinungen. (H 592 Lz) [1301]  
 Besteht nur aus von Autoritäten em-  
 pfohlenen Ingredienzien.  
 Zu haben in Originalblechschächeln  
 à 40 Cts. in allen Apotheken und durch  
 das Generaldepot Apotheke **Dr. Fischer-  
 Siegwart, Zofingen.**

**Bleichsüchtige, junge Mädchen**  
 finden günstige Gelegenheit zur Erlernung der  
 feinen vegetarischen, sowie auch der Fleischküche,  
 in einem sehr schön gelegenen Sanatorium der Ost-  
 schweiz, das durch seine gute Küche renommirt  
 ist. Beste Verpflegung unter gewissenhafter, ärzt-  
 licher Aufsicht. Gelegenheit zu englischer und  
 französischer Konversation im Hause. Familien-  
 anschluss. Milchkurgelegenheit. Näheres unter  
 O W 194 an die Expedition d. Bl. [1122]

**Bettmöbelen.**  
 1228] Ich Unterzeichnete bezeuge, dass mein 14jähriger Knabe durch Ihre briefliche  
 Behandlung vollständig von **Bettmässen** geheilt worden ist. Ich setze daher volles  
 Vertrauen in Ihre Behandlung und werde mich in anderen Fällen wieder an Sie  
 wenden. Sonnenrain, Pfaffnau, Kt. Luzern, den 29. Okt. 1897. Frau Blum. Die  
 Echtheit obiger Unterschrift der Frau Blum bezeugt: Pfaffnau, 29. Okt. 1897. Ge-  
 meinderatskanzlei Pfaffnau, der Gemeinderatsschreiber: Kreienbühl. Adresse:  
**„Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus.“**

**Meine Aussteuer-**  
 specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und  
 geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.  
**Beispiel für eine einfache Einrichtung:**  
 Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nacht-  
 tische mit Marmorplatte, 1 zweipolteige Waschkommode mit Marmorauflage und Krystall-  
 spiegelauflage, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvor-  
 lagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-  
 garnitur, Fr. 750.—  
**Speisezimmer** in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffelt mit geschlossenem Aufsatz,  
 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohr-  
 sitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleum-  
 teppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 650.—  
 Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettesachen, ganz  
 bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salonstisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar  
 doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppeich, Plüsch,  
 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, Fr. 800.— (970)  
 Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz furniert.  
**Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.**  
 Zweijährige, schriftliche Garantie.  
**A. D. AESCHLIMANN**  
 Möbelfabrik, Schifflande 12, Zürich.

**Zeugnis.**  
 Mit der Wirkung der **Wörishofer Tormentill-Seife** bin ich sehr zu-  
 frieden. [750]  
 Seit Jahren litt ich an Ausschlägen und Flechten. Durch die **Tormentill-  
 Seife** bin ich von den Ausschlägen ganz geheilt; von der Flechte zwar  
 noch nicht ganz, doch hat sich dieselbe **viel vermindert**. Mit den Seifen-  
 einreibungen werde ich daher unverdrossen fortfahren, überzeugt, damit auch  
 die Flechten gänzlich zu heilen.  
 Gegen **Sommersprossen** wie **Mitesser** ist die **Tormentill-Seife** auch  
 gut; ich werde sie empfehlen, wo ich kann.  
**Station Schönbühl bei Bern**, 2. Mai 1897. **Elise Schmid.**  
**Generaldepot für die Schweiz: F. Reinger-Broder, Basel.**  
 Okies Wörishofer Tormentill-Seife ist zu 60 Cts. zu beziehen durch die  
 Apotheken, Drogerien, Quincaillerie- und besseren Spezereigeschäften.

**Die arme Kleine.**  
 Eine Familiengeschichte  
 von  
**Marie von Ebner-Eschenbach.**  
 Die „**Gartenlaube**“ eröffnet mit diesem neuesten Werke der  
 gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.  
 Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfg.  
 Probenummern der „**Gartenlaube**“ mit dem Anfang des neuen Romans  
 senden auf Verlangen gratis und franko die meisten Buchhandlungen,  
 sowie direkt die Verlagshandlung [1407]  
**Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.**

**Soolbad Rheinfelden.**  
**Rheinsoolbad z. Schiff (Hotel und Pension).**  
 Feines bürgerliches Haus; prächtig am Rhein gelegen. Durch gute Leist-  
 ungen und die billigsten Preise altbekannt und Kuranden und Passanten daher  
 bestens empfohlen. [1411] **Witwe L. Erny.**

**Villa Rosalie** Schweiz. **Kl. vegetarische Heilanstalt**  
 Eglisau (Syst. Kuhne). Prospekte. [1048]  
 (OF 3814)

Jede Dame, die auf  
 Elegance u. Nettigkeit  
 hält, verwendet aus-  
 schliesslich „**Ideal**“  
 Patentsamt vor-  
 stosszum Abschluss  
 ihrer Kleider-  
 schösse. — Zu  
 haben in allen  
 Schneider-  
 zugehör-  
 Geschäf-  
 ten der  
 Schweiz. [799]



Unentbehrlich für Frauen und Töchter,  
 die sich für **Blumenpflege** und **Garten-  
 bau** interessieren, sind die nachstehend  
 bezeichneten Schriften von dem bekann-  
 ten **Gärtner und Wanderlehrer M.**  
**Bächtold** aus Andelfingen:  
**Der erfahrene Gartenfreund.**  
 I. Gemüsegarten Fr. 1.—; II. Blumen-  
 garten Fr. 2.—; III. Hausgarten Fr. 1.—;  
 IV. Obstgarten Fr. 1.50; V. Kultur der  
 einzelnen Gemüse Fr. 1.50. — Diese 5  
 Teile zusammen in einem Band Fr. 7.50.

**Das Kindergärtchen.**  
 Kurze Anleitung zur richtigen Anlage und  
 Pflege eines Gärtchens für die Jugend.  
 1391] **Preis 50 Cts.** (H1679 Z)  
 Jeder Besteller erhält gegen Einsendung  
 von 10 Cts. eine Probe Blumensamen.

**Der erfahrene Blumenfreund.**  
 Ratgeber für alle Blumen- und Pflanzen-  
 liebhaber und Besitzer kleinerer Gärten.  
 1. Jahrgang komplett geb. Fr. 2.75.  
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
 oder direkt vom unterzeichneten Verlag.  
**Karl Henckell & Co., Zürich II.**

**Das Buch über die Ehe**  
 ein wissenschaftliches und belehrendes  
 Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med.  
 Retau. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung  
 von Briefmarken bet. 1042  
**Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.**

**Töchter-Pensionat.** [1354]  
 Nach langjährigem Aufenthalt in Eng-  
 land eröffne ich auf Mai ein Töchter-  
 Pensionat zur höhern Ausbildung in den  
 neuen Sprachen und allen Nebenfächern.  
 Angenehmes Heim in gesunder Lage  
 und prächtige Aussicht. Prospekte mit  
 näherer Auskunft versendet gerne  
**Mlle. Favre, „Les Bergières“**  
 (O 516 L) **Lausanne.**

**Unübertrefflich!** (H 1607 Q)  
**Prof. Wagners Garten- und Blumendünger**  
 (Reine Pflanzennährsalze, 1 Gramm auf 1 Liter Wasser.)  
**In Blechdosen mit Patentverschluss**  
**1 Kilo Fr. 1.80; 5 Kilo Fr. 6.—.**  
 Generalagentur für die Westschweiz,  
 einschliesslich die Kantone: Aargau,  
 Basel, Bern und Solothurn bei: [1376]  
**Müller & Cie. in Zofingen.**  
 Generalagentur für die Ostschweiz,  
 einschliesslich die Kantone: Zug, Luzern,  
 Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin bei:  
**A. Rebmann in Winterthur.**

**HEILUNG** von „weissem Fluss“  
 und davon abhängigen  
**Frauenkrankheiten.** Sich. Erfolg. Prosp.  
 gratis. Institut Sanitas, Genf. [931]